

KfW Research

KfW-Mittelstandspanel 2017

»» Rekordjagd im Inland geht ungebremst weiter – neue Herausforderungen durch sektoralen Wandel

Bank aus Verantwortung

KfW

Jährliche Analyse zur Struktur und Entwicklung des Mittelstands in Deutschland

Impressum

Herausgeber

KfW Bankengruppe

Abteilung Volkswirtschaft

Palmengartenstraße 5-9

60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944

www.kfw.de

Redaktion

KfW Bankengruppe

Abteilung Volkswirtschaft

research@kfw.de

Dr. Michael Schwartz

Telefon 069 7431-8695

ISSN 1867-1470

Copyright Titelbild

Quelle: Getty Images / Fotograf: YouraPechkin

Frankfurt am Main, Oktober 2017

Rekordjagd im Inland geht ungebremst weiter – neue Herausforderungen durch sektoralen Wandel

Kurzfassung

Die mittelständischen Unternehmen in Deutschland sind als Arbeitgeber so bedeutend wie nie zuvor. So wurde der gesamtwirtschaftliche Zuwachs an Erwerbstätigen im Jahr 2016 allein von ihnen getragen. Dabei kommt der Beschäftigungsaufbau in allen Regionen Deutschlands an. Auch beim Umsatz läuft es prächtig – flankiert von sehr optimistischen Zukunftsaussichten. Die Gewinne der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sind gut. Der Mittelstand präsentiert sich insgesamt in Hochform.

Das KfW-Mittelstandspanel 2017 zeigt zudem: Dienstleistungen prägen das Wirtschaftsgeschehen immer stärker. Ihre Investitionen erreichen ein Allzeithoch. Sie sind Hauptträger des starken Beschäftigungsaufbaus und erzielen drei Viertel des Umsatzes. Die sektorale Verschiebung weg vom Verarbeitenden Gewerbe hin zu mehr Dienstleistungen bremst allerdings den Gesamtproduktivitätsfortschritt im Mittelstand.

Das Auslandsgeschäft trägt mit einem kleinen Plus zum Wachstum bei. Trotzdem verliert der Mittelstand insgesamt international an Boden. Der Umsatzbeitrag aus dem Ausland schrumpft weiter. Grund ist die sich hartnäckig haltende Absatzschwäche außerhalb Europas. Das Gegengewicht ist Europa: Die besseren Rahmenbedingungen treiben die Umsätze dort nach oben.

Insgesamt stagniert die Bereitschaft zu investieren. Die Vorsicht dominiert noch immer. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe investierte nur jedes zweite Unternehmen. Dennoch nimmt das Investitionsvolumen zu, getrieben durch den Ausbau von Kapazitäten. Die Nettoinvestitionen des Mittelstands sind positiv. Großunternehmen tragen dagegen nicht zum Ausbau des Kapitalstocks bei.

Das günstige Finanzierungsumfeld nutzen vor allem große KMU. Sie erhöhen die Ticketgröße ihrer Kredite deutlich. Davon getrieben klettert die gesamte Kreditnachfrage des Mittelstands. Der starke Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit und die Sorge vor ungünstigen Finanzierungsbedingungen halten aber viele KMU von Kreditverhandlungen fern. Dabei ist die Lücke in der Kreditversorgung klein. Eigenablehnungen der KMU nehmen zu. Bankkredite werden etwas häufiger zur Finanzierung

genutzt. Insgesamt setzt der Mittelstand bei der Investitionsfinanzierung weiter stark auf Eigenmittel. Die Eigenkapitalquote knackt die 30-Prozent-Marke.

Ausblick 2017

Die Signale bleiben viel versprechend. Die Wachstumsdynamik wird weiter anziehen. Die Geschäftsaussichten sind auf einem Allzeithoch. Europa und die globale Konjunktur erholen sich weiter. Ein neuer Beschäftigungsrekord ist absehbar. Die Anzeichen für ein kräftigeres Investitionsplus – vor allem im Inland – sind sichtbar. Die Binnennachfrage treibt die wirtschaftliche Dynamik weiter. Davon profitiert vor allem der inlandsorientierte Mittelstand.

Mittelstand als Arbeitgeber so bedeutend wie nie

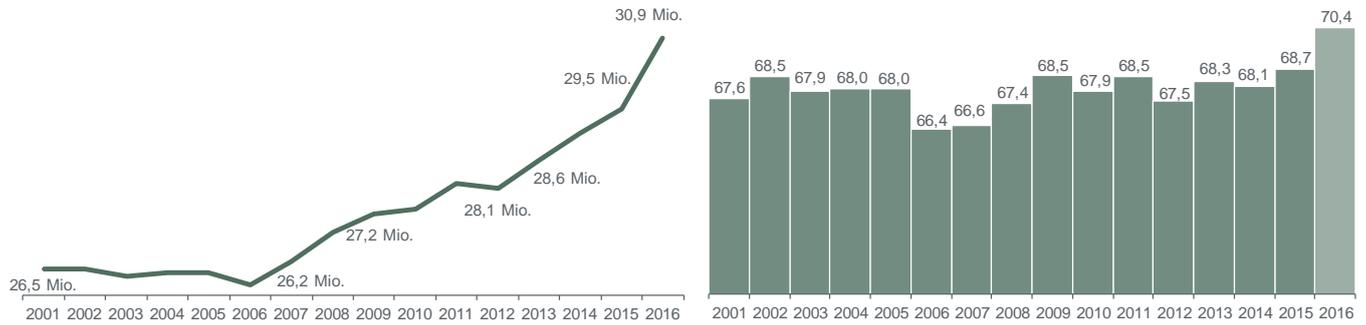
Die Zahl der Erwerbstätigen im Mittelstand ist im Jahr 2016 noch einmal stark gewachsen (Grafik 1, links): Die kleinen und mittleren Unternehmen brechen ihren im Vorjahr aufgestellten Beschäftigungsrekord mit aktuell insgesamt 30,9 Mio. erwerbstätigen Personen. Der Zuwachs um 1,46 Mio. Erwerbstätige (4,6 %) fällt im abgelaufenen Jahr ausgesprochen hoch aus. Damit gilt auch für das Jahr 2016: Noch nie waren so viele Menschen in Deutschland in mittelständischen Unternehmen beschäftigt.

Auch gesamtwirtschaftlich wächst die Beschäftigung seit nunmehr zehn Jahren (Wachstum 2016: +2,2 %). Im Jahresdurchschnitt gingen in Deutschland knapp 44 Mio. Personen einer Erwerbstätigkeit nach, ein Plus von etwa 935.000 Personen.¹ Großunternehmen und der öffentliche Sektor haben im Jahresvergleich zum wiederholten Mal Beschäftigung abgebaut (Reduktion um 432.000 Personen), während sie im Mittelstand weiter gewachsen ist. Diese kräftigere Dynamik lässt die Bedeutung der KMU für den Arbeitsmarkt weiter zunehmen (Grafik 1, rechts). Ihr Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit überschreitet erstmals die 70-Prozent-Marke, und liegt aktuell bei 70,4 % (+1,6 Prozentpunkte ggü. 2015). Mittelständische Unternehmen sind das Herzstück des Beschäftigungsbooms der letzten Jahre in Deutschland.

Auch in den Vollzeitarbeitsplätzen spiegelt sich das Beschäftigungshoch wider. Die Entwicklung der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (VZÄ-Beschäftigten²) zeigt 2016 eine anziehende Dynamik: Mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 2,7 % liegt diese um 0,4 Prozentpunkte höher als im Jahr zuvor (Grafik 2).

Grafik 1: Erwerbstätigkeit im Mittelstand erreicht Rekord

Erwerbstätige im Mittelstand (links) / Anteil Mittelstand an der gesamten Erwerbstätigkeit in Deutschland in Prozent (rechts)



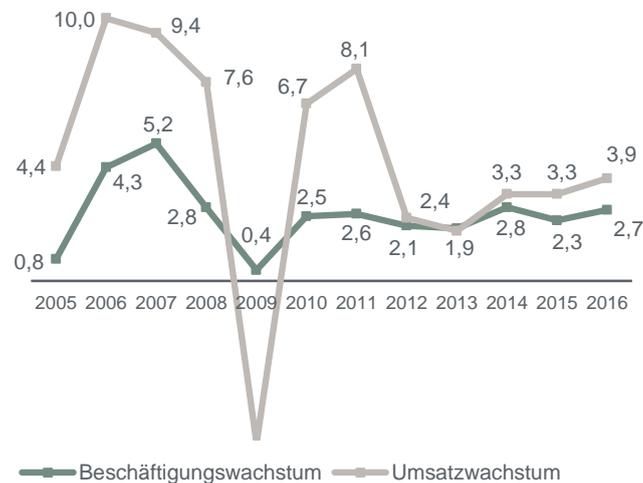
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2002–2017.

Unternehmen aller Größenklassen und Branchen weisen ein positives Beschäftigungswachstum auf.

Eine Abschwächung der starken Arbeitsmarktsituation in Deutschland ist gegenwärtig nicht erkennbar (Juni 2017: 44,2 Mio. erwerbstätige Personen³). Gemessen am aktuell bereits erreichten Niveau sind allerdings zukünftig geringere Zuwachsraten realistisch. Ende 2017 werden in mittelständischen Unternehmen etwas mehr als 31 Mio. Erwerbstätige beschäftigt sein.

Grafik 2: Jährliche Wachstumsrate der Beschäftigung und des Umsatzes

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2017.

Dienstleistungen tragen Aufschwung: Sektoraler Wandel verändert auch den Mittelstand

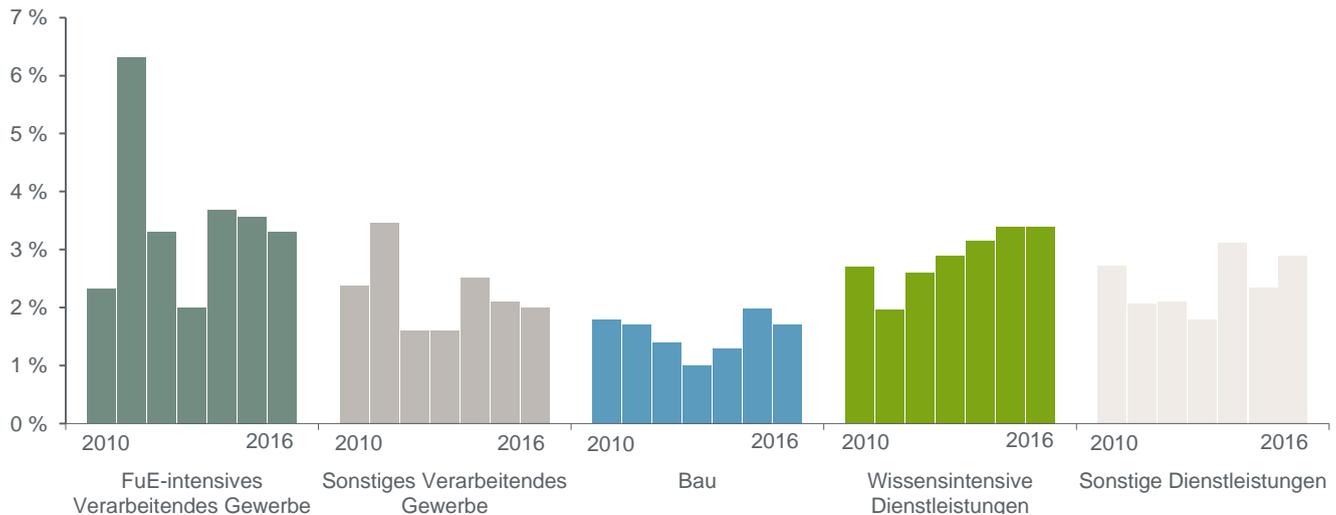
Der sektorale Strukturwandel hinterlässt auch im Mittelstand deutliche Spuren. Die wissensintensiven Dienstleistungen⁴ verzeichnen unter allen Branchen die stärksten Beschäftigungszugewinne im Jahr 2016 (Grafik 3). Hier ist die Anzahl der VZÄ um durchschnittlich 3,4 % gestiegen. Bereits seit Längerem baut speziell dieses Segment erheblich Beschäftigung auf: Die

Erwerbstätigenzahl ist seit 2010 um 2,4 Mio. auf aktuell 9,9 Mio. Personen gestiegen (+32 %). Mit anderen Worten: Mit einem Anteil von knapp drei Vierteln wurde der Beschäftigungsaufbau im Mittelstand seit 2010 maßgeblich von KMU der wissensintensiven Dienstleistungen getragen.

Die Ursachen der Verschiebung hin zu Dienstleistungen sind vielfältig: Zum einen spielt unternehmensseitig die Auslagerung bzw. Vergabe vormals unternehmensintern durchgeführter Leistungen an Fremdunternehmen eine Rolle (beispielsweise IT-Wartung, Datenspeicherung, Personalrekrutierung, Bereiche Recht und Steuern). Kosten-, Spezialisierungs- und Arbeitsteilungsüberlegungen sind dafür entscheidend. Zum anderen erzeugen strukturelle Entwicklungen schon länger eine erhöhte Dienstleistungsnachfrage (beispielsweise im Zuge des demografischen Wandels oder durch den wachsenden Anteil kleiner Haushalte).

Diese strukturelle Verschiebung kommt nicht nur bei der Beschäftigung zum Ausdruck, sondern ist langfristig im Mittelstand deutlich sichtbar: Waren es im Jahr 2005 beispielsweise noch etwa 1,1 Mio. KMU in wissensintensiven Dienstleistungen (31 % am gesamten Mittelstand), sind es im Jahr 2016 schon 1,4 Mio. KMU (38 %). Gegenwärtig sind über 2,8 Mio. Dienstleister im Mittelstand aktiv – das sind 77 % aller KMU in Deutschland.

Alle Dienstleistungsunternehmen zusammen beschäftigen aktuell 18,4 Mio. Erwerbstätige (ohne Handel/fast 23 Mio. Erwerbstätige inklusive Handel). Zur Jahrtausendwende waren es „nur“ 12,7 Mio. Damit befinden sich im Jahr 2016 über 59 % aller Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor des Mittelstands (bzw. 74 % inklusive Handel) – 10 % mehr als im Jahr 2001. Zum Vergleich: In den KMU des Verarbeitenden Gewerbes hat sich die Zahl der Arbeitsplätze seitdem kaum verändert (rund 5 Mio. Erwerbstätige).

Grafik 3: Jährliches Beschäftigungswachstum im Mittelstand nach Branchen seit 2010

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2011–2017.

Auch das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe⁵ ist stärker gewachsen und erhöht seine VZÄ-Zahlen um durchschnittlich 3,3 %. Das Baugewerbe bleibt mit einem durchschnittlichen Zuwachs von 1,7 % verhalten expansiv. Angesichts des stark expandierenden Wohnungsbaus ist das mehr als gerechtfertigt.

Erstmalige Auswertung nach Bundesländern: Beschäftigungsaufschwung allerorten

In allen Teilregionen Deutschlands hat der Mittelstand zwischen 2012 und 2016 seine Beschäftigung ausgebaut. Das zeigt eine erstmals nach Bundesländern vorgenommene Analyse (Grafik 4): Die stärksten Zuwächse verbuchen dabei Mittelständler aus Rheinland-Pfalz, gefolgt von KMU aus Hessen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. In diesen Bundesländern ist die Zahl der Beschäftigten (VZÄ-Basis) um durchschnittlich rund 3 % und mehr gestiegen. Der Beschäftigungsaufbau der vergangenen Jahre kommt demnach in allen Größenklassen, Branchen und Regionen hier zu Lande an.

Trend zu flexibleren Arbeitszeitmodellen auch in KMU

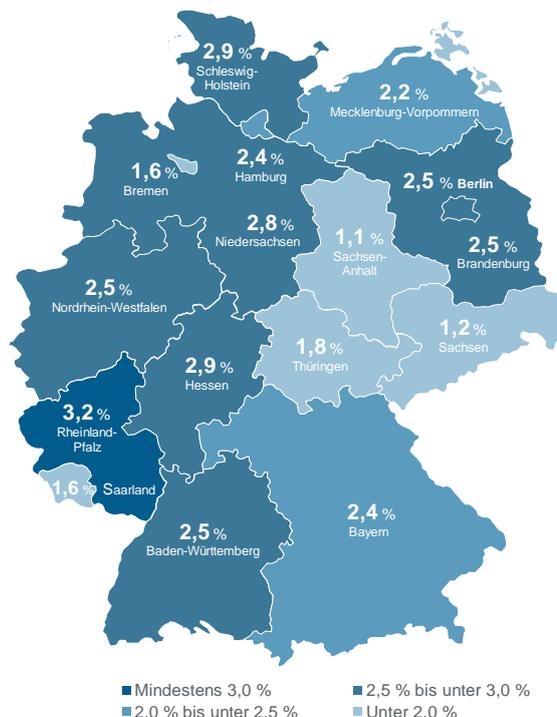
Der letztjährige Beschäftigungszuwachs wurde durch eine Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung getragen. Diese wuchs im Jahr 2016 um 5 % – und damit mehr als 5-mal so stark wie die Vollzeitbeschäftigung (+0,9 %). In den vergangenen zehn Jahren (2006–2016), hat die Teilzeitbeschäftigung um 45 % zugenommen. Die Vollzeitbeschäftigung nahm um 13 % zu.

Der Mittelstand liegt damit im Trend. Bereits seit einiger Zeit nimmt die Teilzeitarbeit insgesamt in Deutschland zu – die durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden gehen bei steigender Erwerbstätigkeit zurück (13 %

seit 1992, Grafik 5). Diese Entwicklung dürfte auch Ausdruck der gestiegenen gesellschaftlichen Bedeutung von flexibleren Arbeitszeitmodellen in der Gesamtwirtschaft sowie dem stärkeren Wunsch der Arbeitnehmer nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf sein.

Grafik 4: Beschäftigungszuwachs nach Bundesländern

Jährliches VZÄ-Beschäftigungswachstum nach Bundesländern (Durchschnitt 2012–2016) in Prozent

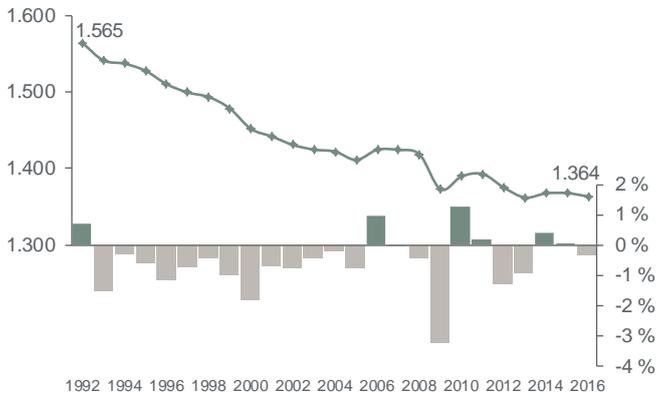


Anmerkung: Repräsentative Regionalauswertung basierend auf den Wellen 11–15 des KfW-Mittelstandspanels.

Quelle: KfW-Mittelstands atlas 2018 (im Erscheinen).

Grafik 5: Trend zu kürzeren Arbeitszeiten in Deutschland insgesamt

Jährlich geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigem – absolut (links/Linie) und jährliche Veränderung (rechts/Balken)



Quelle: VGR.

90 Prozent der Auszubildenden im Mittelstand⁶

Etwa 90 % aller Auszubildenden absolvieren ihre Ausbildung in mittelständischen Unternehmen (ca. 1,2 Mio. Auszubildende). Rund 440.000 KMU sind Ausbildungsunternehmen. Dies entspricht einem Anteil von 11,7 %. Mit steigender Unternehmensgröße nimmt die Ausbildungsbeteiligung zu. Während 76 % der großen KMU (mit 50 und mehr Beschäftigten) ausbilden, sind es bei Kleinstunternehmen (weniger als 5 Beschäftigte) nur 5 %. Bei den Letztgenannten mangelt es oft an Ressourcen und Ausbildungsberechtigungen oder die Spe-

zialisierung ist zu ausgeprägt, um sinnvoll allein auszubilden. Gesamtwirtschaftlich bleibt die Berufsausbildung in Deutschland im Jahr 2016 auf einem Tiefstand. Noch nie zuvor wurden so wenige Berufsausbildungen begonnen (511.000 neue Ausbildungsverträge). Insgesamt belief sich die Anzahl der Auszubildenden in Deutschland am Jahresende 2016 auf 1,32 Mio.⁷

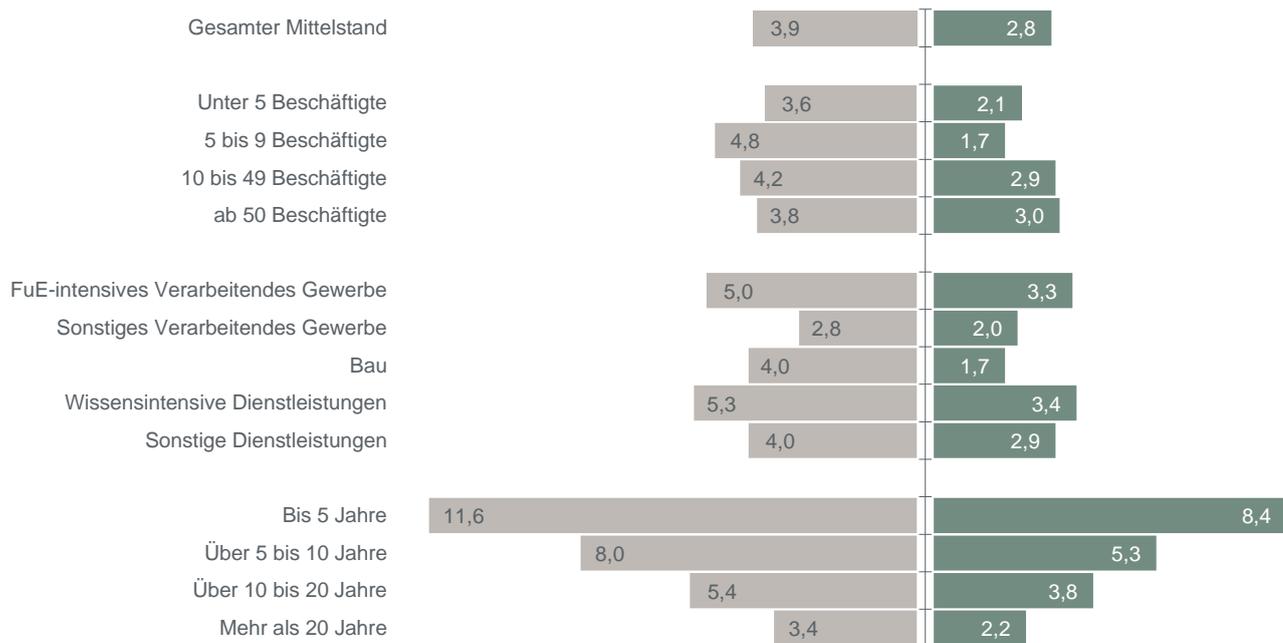
Umsätze mit stärkstem Zuwachs seit fünf Jahren

Die Umsätze des Mittelstands sind auch im Jahr 2016 gewachsen. Die Dynamik legte im Jahresvergleich auf 3,9 % zu (+0,6 Prozentpunkte ggü. 2015, Grafik 2 und Grafik 6). Aufgrund des größten Plus seit fünf Jahren konnte der Mittelstand im vergangenen Jahr stärker wachsen als die Gesamtwirtschaft (nominales BIP-Wachstum 2016: 3,3 %).

Das wirtschaftliche Gewicht der Dienstleistungsunternehmen ist groß: Zu den rund 4.500 Mrd. EUR Gesamtumsatz des Mittelstands steuerten die stark binnenorientierten Dienstleistungsunternehmen rund 3.200 Mrd. EUR bei (72 %) – 94 % davon werden in Deutschland erwirtschaftet. KMU des stärker internationalisierten Verarbeitenden Gewerbes tragen rund 924 Mrd. EUR zum Gesamtumsatz bei (21 %) – davon werden 70 % in Deutschland erwirtschaftet. Der Rest entfällt auf das Baugewerbe und Sonstige Unternehmen.

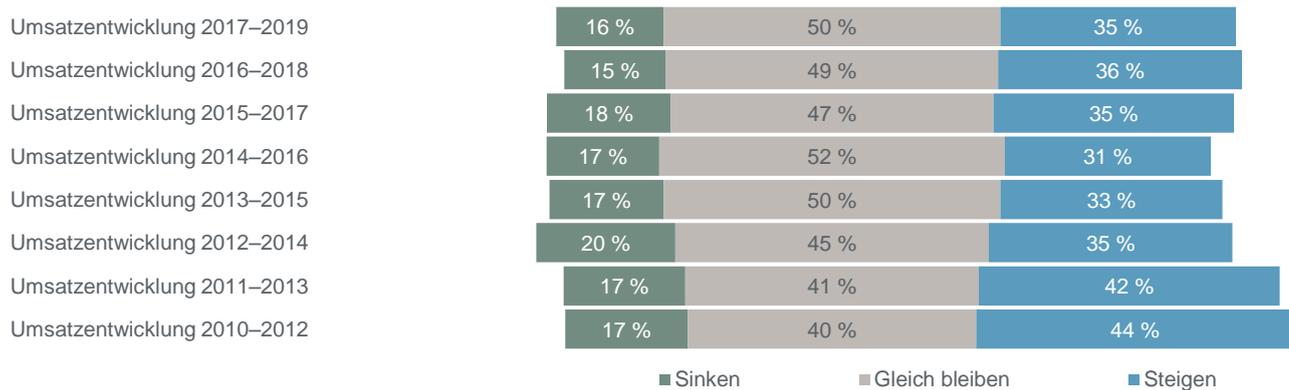
Grafik 6: Umsatz- (links) und Beschäftigungswachstum (rechts) im Mittelstand nach Segmenten

Wachstumsraten in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2017.

Grafik 7: Umsatzerwartungen im Mittelstand



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2010–2017.

Ausblick bis 2019 sehr positiv

Auch in der nahen Zukunft werden die Unternehmen auf Wachstumskurs bleiben: Die Umsatzerwartungen bis zum Jahr 2019 deuten dies an (Grafik 7).

Wesentlich mehr KMU rechnen mit steigenden (35 %) als mit sinkenden (16 %) Umsätzen. Dieses positive Bild findet sich in allen Teilsegmenten des Mittelstands (ausgewählte Segmente siehe Tabellenband). Gemessen an dieser Einschätzung der Unternehmen – diese haben sich in der Vergangenheit als gute Vorhersage der tatsächlichen Entwicklung erwiesen – ist kurzfristig mit einer etwa gleich bleibenden Wachstumsdynamik im Mittelstand von rund 4 % zu rechnen.

Auslandsgeschäft 2016 stagniert

Die Auslandsumsätze hatten im Jahr 2016 kaum Anteil an der erzielten Umsatzsteigerung: Es wurden 547 Mrd. EUR grenzüberschreitend Erlöst und damit lediglich 1 Mrd. EUR mehr als im Vorjahr (2015: 546 Mrd. EUR). Das kommt einer Stagnation gleich.

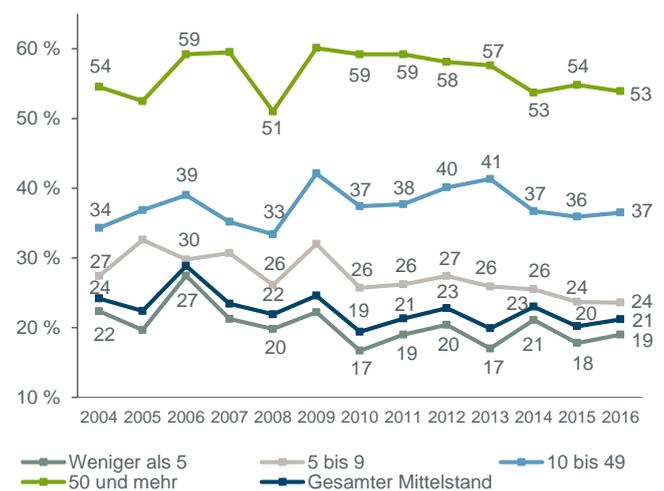
Insgesamt haben 21 % der KMU Umsätze im Ausland erzielt (Grafik 8). Das sind rund 700.000 Unternehmen und im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Zunahme um 1 Prozentpunkt (2015: 20 %). Im Durchschnitt beläuft sich der Anteil des internationalen Geschäfts bei den auslandsaktiven Unternehmen auf 27,4 % ihres gesamten Umsatzes (+0,7 Prozentpunkte ggü. 2015).

Vor allem große Mittelständler (50 und mehr Beschäftigte) haben aller geopolitischen Spannungen zum

Trotz ihrer hohen Präsenz auf internationalen Märkten halten können – hier steuert das Auslandsgeschäft mit 347 Mrd. EUR (+2 Mrd. EUR) fast 30 % zu den Gesamtumsätzen bei. Allein 63 % aller mittelständischen Auslandsumsätze entfallen auf diese Unternehmensgruppe, die ein wesentlicher Pfeiler der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands wie auch Deutschlands insgesamt ist (29 % der gesamtdeutschen Exporte).

Grafik 8: Anteil auslandsaktiver Unternehmen

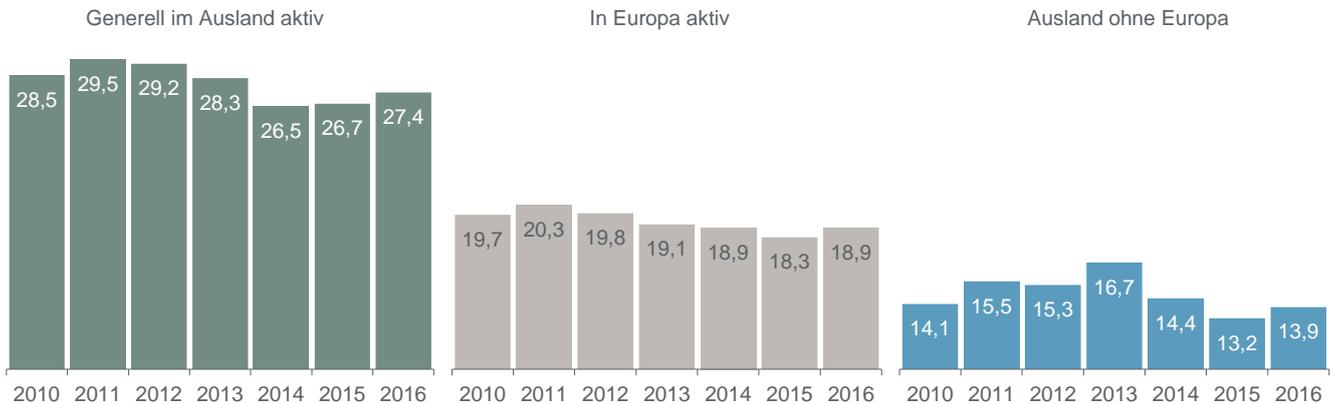
Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten, Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2017.

Grafik 9: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (insgesamt und nach Regionen)

Angaben in Prozent; nur auslandsaktive Unternehmen



Anmerkung: Die ausgewiesenen Werte beziehen sich jeweils ausschließlich auf diejenigen Unternehmen, die in den entsprechenden Regionen Auslandsumsätze erzielt haben. Die Einzelangaben für „In Europa aktiv“ und „Ausland ohne Europa“ addieren sich folglich nicht zu „Generell im Ausland aktiv“.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2011–2017.

Mittelstand verliert bei Internationalisierung an Boden ...

Der überschaubare Zuwachs des Auslandsumsatzes konnte im Jahr 2016 nicht mit der starken gesamtdeutschen Exporttätigkeit mithalten: Die Warenausfuhr der Gesamtwirtschaft erreichte 2016 ein Volumen von 1.207 Mrd. EUR, nach 1.196 Mrd. EUR im Jahr zuvor (+1,2 %)⁸. Der Wachstumsbeitrag des Mittelstands beträgt damit rund ein Zehntel. In der Summe schrumpft jedoch der Mittelstandsanteil an den Gesamtexporten weiter. Aktuell beträgt er 45 % (2015: 46 %/2012: 53 %).

Einstige Höchststände scheinen für die KMU derzeit außer Reichweite. So wurden beispielsweise in den Jahren 2011/2012 ca. 600 Mrd. EUR im Ausland umgesetzt. Zu dieser Zeit entsprach der Auslandsanteil an der Gesamtheit mittelständischer Umsätze etwa 15 % – seitdem ist dieser Anteil graduell auf gegenwärtig 12 % gesunken.

... vor allem weil wiederholt Anteile auf dem Weltmarkt verloren gehen

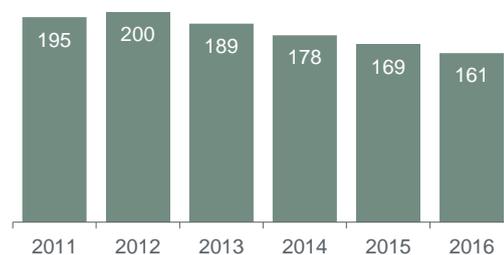
Die Absatzschwäche mittelständischer Unternehmen auf außereuropäischen Märkten setzt sich fort. So haben binnen Jahresfrist die KMU auf Absatzmärkten außerhalb Europas rund 8 Mrd. EUR an Umsatz verloren (Grafik 10).

Die aktuellen Einbußen belaufen sich wie im Vorjahr auf 5 %, sodass im Jahr 2016 nur noch 161 Mrd. EUR außerhalb Europas erzielt wurden (2015: 169 Mrd. EUR). Das ist der vierte Rückgang in

Folge. Derzeit sind etwa 8,2 % der KMU außerhalb Europas aktiv – mit einem durchschnittlichen Umsatzbeitrag von 13,9 %.

Grafik 10: Absatz außerhalb Europas schrumpft

Außereuropäischer Umsatz in Mrd. EUR



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012–2017.

Ein gegenüber Europa geringerer Absatz im „Weltmarkt“ ist allerdings normal. Grundsätzlich sind KMU auf geografisch weiter entfernten Märkten eher wenig aktiv, dagegen mit weitaus stärkerer Präsenz im europäischen Ausland (Grafik 11). Ausschlaggebend sind räumliche Nähe sowie Ähnlichkeiten bei Kundenpräferenzen, Sprache und Geschäftsabläufen, die starke Verflechtung der Güter- und Faktormärkte und die gemeinsame Währung mit den meisten europäischen Ländern. Gleichzeitig sind die generellen Hemmnisse im Auslandsgeschäft – Kenntnisse des Auslandsmarktes, zusätzliches unternehmerisches Risiko, Management- und Produktionskapazitäten, Kapitaleinsatz – mit zunehmender Entfernung zum Heimatmarkt stärker ausgeprägt.⁹

Grafik 11: KMU außerhalb Europas wenig aktiv

Anteil der Unternehmen mit Auslandsumsatz in der Region in Prozent, Angaben für 2015



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2016; Abel-Koch (2017).

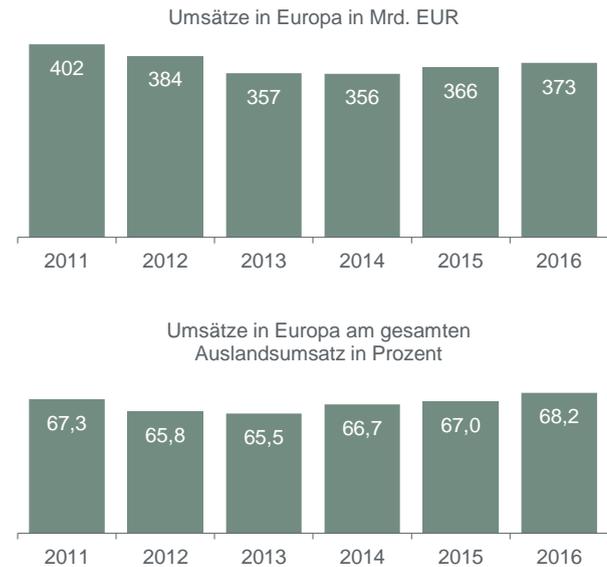
Gegengewicht Europa: Immer wichtiger und kontinuierliche Erholung

In Europa sind die Umsätze der KMU wiederholt gestiegen. Das hält das gesamte Auslandsgeschäft des Mittelstands auf Kurs (Grafik 12). Die europäischen Auslandsumsätze nahmen im Jahr 2016 um 7 Mrd. EUR bzw. 2 % auf aktuell 373 Mrd. EUR zu. Die stetig besser werdenden Rahmenbedingungen in vielen europäischen Volkswirtschaften zeigen sichtbar Wirkung. Auch waren wieder mehr Mittelständler auf europäischen Märkten aktiv (Anteil europaaktiver KMU +1 Prozentpunkt auf 20 %), die im Durchschnitt auch einen höheren Umsatzbeitrag aus diesen Geschäften erzielen konnten (Anteil am Gesamtumsatz +0,6 Prozentpunkte auf 18,9 %).

Ausblick Auslandsgeschäft: Europa weiter als Lichtblick

Im laufenden Jahr ist mit einem anziehenden Auslandsgeschäft der mittelständischen Unternehmen zu rechnen. Wie KfW Research jüngst gezeigt hat, rechnen die KMU bis zum Jahr 2019 mit einer Steigerung ihres Auslandsumsatzes um 8 %.¹⁰ Dazu passt: Die Eurozone erfährt derzeit einen stabilen Aufschwung (BIP-Wachstumsprognose für 2017: +2,2 %) – vor allem die politischen Risiken haben sich nach den Wahlen der jüngsten Vergangenheit in den europäischen Nachbarstaaten merklich verringert.¹¹ Die Dynamik im Auslandsgeschäft könnte daher kurzfristig weiter zunehmen. Darauf deuten jüngste Daten zu den gesamtdeutschen Exporten hin: Bis einschließlich Juli 2017 stieg der Wert der exportierten Waren im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 8 %.¹²

Grafik 12: Bedeutung der europäischen Umsätze im Mittelstand



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012–2017.

Mittelstand weiter auf gutem Niveau profitabel

Das etwas stärkere Umsatzwachstum konnte der Profitabilität der mittelständischen Unternehmen nicht zu einem Plus verhelfen (Grafik 13): Die durchschnittliche Umsatzrendite¹³ im Mittelstand liegt – wie im Vorjahr – bei guten 7,3 %. Zwar konnte im Jahr 2016 erstmals seit sechs Jahren keine Erhöhung verbucht werden. Dennoch hat die Umsatzrendite der KMU in den vergangenen elf Jahren um mehr als ein Drittel zugelegt (+36 % bzw. +1,9 Prozentpunkte). Daher haben noch immer rund 59 % der Mittelständler eine vergleichsweise hohe Profitabilität (über 10 %) aufzuweisen – 2006 lag dieser Wert bei gerade einmal 43 %.

Eine hohe und stabile Umsatzrendite ist nicht zuletzt von Bedeutung, da diese neben der Eigenkapitalquote ein zentrales Bewertungskriterium von Kreditnehmern bei Kreditvergabeentscheidungen ist. Entsprechend ist der Zugang zu Investitionskrediten für mittelständische Unternehmen stark an diese Kennziffer gekoppelt.

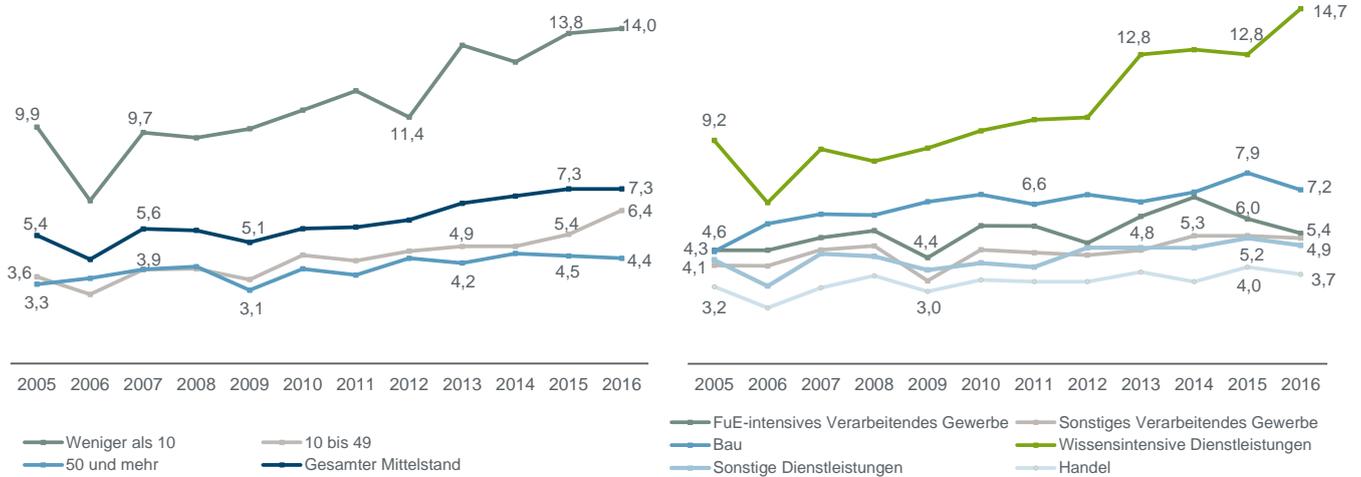
Aufgrund solider Umsätze bzw. Umsatzzugewinne haben nur wenige Unternehmen Verluste erzielt. Im Jahr 2016 wiesen lediglich 10 % der KMU eine negative Umsatzrendite auf. Dies bedeutet zwar eine leichte Zunahme um 2 Prozentpunkte (2015: 8 %), gleichzeitig allerdings immer noch einen guten Wert. Zum Vergleich: Im Jahr 2009 erwirtschafteten noch 16 % aller Mittelständler eine negative Rendite.

Gewinne großer KMU halten mit Umsatzdynamik nicht mit

Vor allem die mittelgroßen KMU (10 bis 49 Beschäf-

Grafik 13: Umsatzrenditen im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten, Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2017.

tigte) haben eine signifikante Verbesserung ihrer Profitabilität erreicht – um etwa ein Fünftel auf aktuell 6,4 % stiegen ihre Umsatzrenditen. So profitabel waren KMU dieser Größenklasse noch nie. Gleiches gilt für kleine KMU (weniger als 10 Beschäftigte). Auch hier wird im Jahr 2016 ein historisches Hoch mit nun 14 % erreicht. Demgegenüber verbuchen große Mittelständler (50 und mehr Beschäftigte) trotz guter Umsatzdynamik im zweiten Jahr in Folge verminderte Renditen – wenngleich das Minus mit 0,1 Prozentpunkten wiederholt überschaubar ausfällt.

zu. Im Durchschnitt werden 97 Indexpunkte erreicht (2015: 91 / Basisjahr 2003=100) – ein solches Niveau gab es zuletzt vor acht Jahren. Der Umsatz je VZÄ-Beschäftigtem stieg um 8.000 EUR auf aktuell 127.000 EUR.

Produktivität mit höchstem Wert seit acht Jahren

Der Arbeitsproduktivität hat 2016 einen Schub erfahren (Grafik 14)¹⁴: Der Umsatz je Vollzeitäquivalent-Beschäftigtem legt mit einem Plus von 6,4 % deutlich

Im Jahr 2016 fallen die aggregierten Produktivitätsgewinne vollständig bei den Kleinunternehmen an (+8 auf 96 Indexpunkte). Diese Gruppe hat die Gesamtarbeitsproduktivität des Mittelstands aus dem Tief gehoben. Große Mittelständler (50 und mehr Beschäftigte) büßen dagegen zum dritten Mal in Folge an Produktivität ein (-2 auf 112 Indexpunkte). Die strukturelle „Produktivitätslücke“ zwischen kleinen und großen KMU¹⁵ nimmt daher deutlich ab. Sie liegt aktuell bei 29 % (2015: 37 %).

Grafik 14: Produktivität im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkungen: Dargestellt sind indizierte Werte (2003=100) der Arbeitsproduktivität (Umsatz je Vollzeitäquivalent-Beschäftigtem), fehlende Umsatz- und Beschäftigtenangaben wurden imputiert.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2004–2017.

Sektoraler Wandel begrenzt gleichzeitig gesamtwirtschaftlichen Produktivitätszuwachs

Jenseits der erfreulichen jüngsten Entwicklung ist die anhaltend niedrige Arbeitsproduktivität im Gesamtmitelstand auch Ausdruck des sektoralen Wandels hin zu einem höheren Anteil an Dienstleistungen. Derzeit resultieren Produktivitätsunterschiede vor allem auf Größenerträgen (Grafik 15), auch wenn die kleinen Unternehmen produktiver werden. So lag die Arbeitsproduktivität der kleinsten KMU im Zeitraum 2003–2016 durchschnittlich bei niedrigen 89 TEUR je VZÄ-Beschäftigtem. KMU der wissensintensiven Dienstleistungen erreichen mit 105 TEUR je VZÄ-Beschäftigtem ebenfalls nur einen mäßigen Wert. Die Hälfte der KMU dieser beiden Segmente erzielt gerade einmal eine Arbeitsproduktivität von maximal rund 70 TEUR.

Die Kennzahlen der Dienstleistungen prägen aber aufgrund der hohen Anzahl dieser Unternehmen die Gesamtentwicklung im Mittelstand: Drei Viertel aller KMU sind Dienstleistungsunternehmen und fast neun von zehn zählen zu den Kleinstunternehmen. Je weiter der sektorale Wandel zu Gunsten des Dienstleistungssektors voranschreitet, desto stärker ist die Gesamtproduktivität an die Dynamik der kleinen Dienstleister gekoppelt. Die deutlich produktiveren Segmente haben dagegen einen verschwindend geringen Anteil an allen KMU: Nur 1 % aller Mittelständler zählen zum FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe. Weniger als 0,3 % aller KMU erzielen einen Umsatz von 50 Mio. EUR.

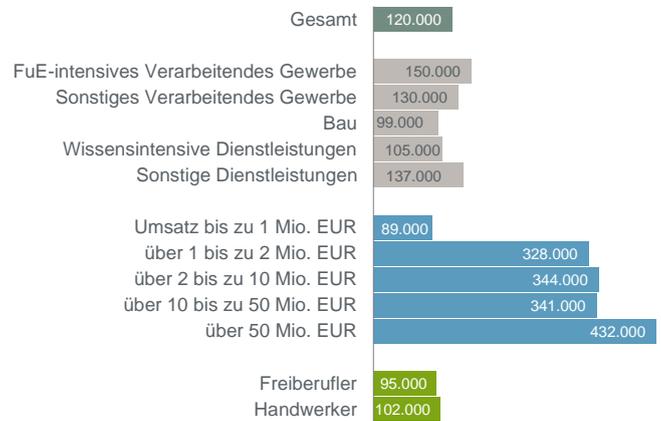
Investitionsneigung: Nur wenig Bewegung 2016

Die Bereitschaft mittelständischer Unternehmen Investitionsvorhaben anzugehen stagniert hartnäckig auf fast unverändertem Niveau bei 42,4 % (2015: 42,5 %). Die Unternehmen bleiben weiter vorsichtig. Seit dem Jahr 2009 (44 %) findet im Grunde eine Seitwärtsbewegung mit geringer Abwärtstendenz statt. Insgesamt haben

rund 1,5 Mio. KMU im vergangenen Jahr Investitionen getätigt.

Grafik 15: Absolute Werte der Arbeitsproduktivität nach Segmenten (Durchschnitt 2003–2016)

Angaben in EUR je Vollzeitäquivalent-Beschäftigtem



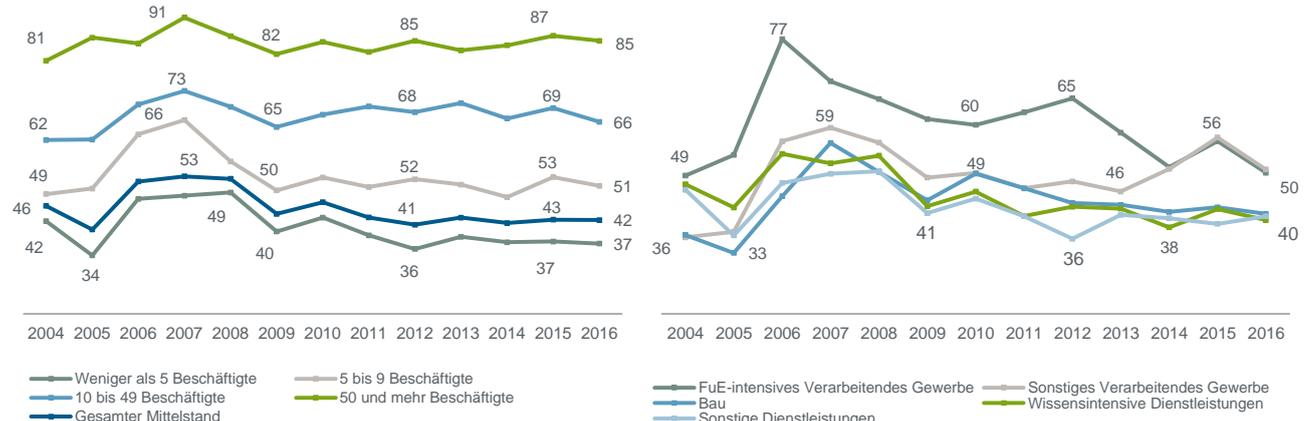
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2004–2017.

Stagnierende bzw. leicht rückläufige Investorenanteile finden sich in sämtlichen Größenklassen. Während der Rückgang bei Kleinstunternehmen (KMU mit weniger als 5 Beschäftigten) mit 0,5 Prozentpunkten sehr überschaubar ist, war dieser bei mittelgroßen Unternehmen (10–49 Beschäftigte) mit einem Rückgang um über 3 Prozentpunkte im Jahresvergleich deutlicher. Die Investorenlücke, d. h. der Abstand in der Investitionsbereitschaft zwischen Kleinstunternehmen und großen KMU liegt aktuell immer noch sehr hoch bei 48 Prozentpunkten.

In beiden Teilsegmenten des Verarbeitenden Gewerbes – dem FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe und dem Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe – investierte im Jahr 2016 gerade einmal jeder zweite Mittel-

Grafik 16: Anteil Mittelständler mit Investitionen nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten, Angaben in Prozent

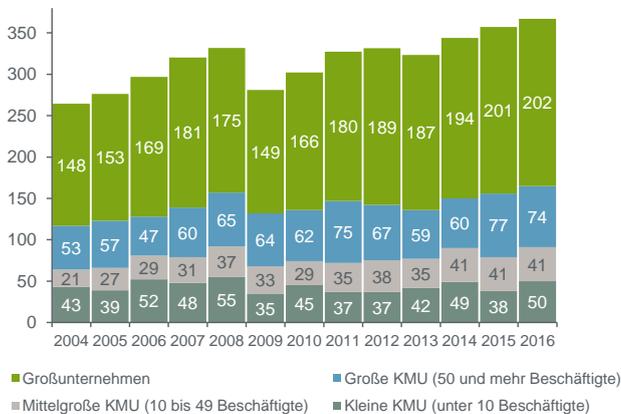


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2017.

ständler (Investorenanteile jeweils 50 %). Das sind so wenige industrielle KMU wie nie in den letzten 10 Jahren (**Detailergebnisse im Zeitverlauf, siehe Tabellenband**). Die Investorenanteile nähern sich allmählich den geringen Investorenanteilen der anderen Branchen an (Grafik 16). Der letztjährige Zuwachs an Investitionsbereitschaft im Verarbeitenden Gewerbe war nur ein kurzes Intermezzo, die Zugewinne wurden vollständig wieder abgegeben. Das kann die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands langfristig schwächen.

Grafik 17: Neuinvestitionen im Unternehmenssektor in Deutschland

Angaben in Mrd. EUR; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Die Hochrechnung der Neuinvestitionen nach Beschäftigtengrößeklassen des Mittelstands erfolgt ohne die Unternehmen der sonstigen Branchen. Die Einzelangaben der Neuinvestitionen der mittelständischen Größenklassen addieren sich folglich nicht zur im Text ausgewiesenen Gesamtsumme der Neuinvestitionen (Bruttoanlageinvestitionen).

Quellen: KfW-Mittelstandspanel 2005–2017; VGR.

Neuinvestitionen mit drittem Anstieg in Folge, Dienstleistungen übernehmen Hauptrolle

Die Investitionen in **neue** Anlagen und Bauten (Bruttoanlageinvestitionen bzw. Neuinvestitionen) haben im Jahr 2016 kräftiger angezogen als erwartet. Es wurden 169 Mrd. EUR investiert. Das entspricht einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 8 Mrd. EUR bzw. 5 % und markiert den dritten Anstieg in Folge. Im Vergleich zum Jahr 2013 – dem jüngsten Tief der Investitionszurückhaltung – wurden 25 Mrd. EUR mehr an Neuinvestitionen getätigt. Parallel gingen die Investitionen in **gebrauchte** Güter um 3 Mrd. EUR auf 35 Mrd. EUR zurück (-8 %). In der Aggregation nahmen 2016 demnach die **gesamten Investitionsausgaben** mittelständischer Unternehmen um 5 Mrd. EUR (2,5 %) auf 204 Mrd. EUR zu (2015: 199 Mrd. EUR).

Dabei prägen Dienstleistungen das Investitionsvolumen immer stärker: Noch nie zuvor haben KMU aus

Dienstleistungsbranchen mehr investiert als im Jahr 2016. Speziell Unternehmen der wissensintensiven Dienstleistungen erreichen mit 56 Mrd. EUR ein Allzeithoch. Insgesamt entfällt auf die Dienstleistungsbranchen ein Anteil von 53 % an den Gesamtinvestitionen (108 Mrd. EUR) bzw. 54 % an den Neuinvestitionen (91 Mrd. EUR).

Eine spürbare Wirkung in der Breite des Mittelstands geht von dem Investitionszuwachs aber nicht aus. Die Projekte hatten im Jahresvergleich – anders als beispielsweise bei der Kreditnachfrage – etwa den gleichen Umfang. Im Mittel investierten die KMU rund 132.000 EUR je Vorhaben (+1.000 EUR ggü. Vorjahr). Die Hälfte der Investitionsvorhaben hat ein Volumen von weniger als 25.000 EUR (Medianwert). Auch die Investitionsintensität (Investitionsvolumen je VZÄ-Beschäftigtem) erhöht sich nur marginal um 100 EUR auf aktuell 7.900 EUR.

Mut für Kapazitätserweiterungen treibt Neuinvestitionen

Der Zuwachs des Neuinvestitionsvolumens wurde 2016 durch neue Kapazitäten getrieben. Der Anteil der Erweiterungsinvestitionen hat um 7 Prozentpunkte auf 57 % zugenommen (Grafik 18). Die Erweiterung von Kapazitäten ist ein positives Signal. Bestehende Kapazitäten sind eventuell weit gehend ausgelastet und das Vertrauen in eine auch anhaltend gute konjunkturelle Entwicklung ist vorhanden.

Grafik 18: Investitionsarten im Mittelstand

Anteile am Investitionsvolumen in Prozent



Anmerkung: Die Kategorie Sonstiges umfasst unter anderem Innovation, Rationalisierung, Renovierung, Sanierung und Reparaturen.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2009–2017.

Der Zusammenhang ist eindeutig: Nimmt ein Investor Erweiterungsinvestitionen vor, fallen die Gesamtinvestitionen mit durchschnittlich 212.000 EUR um ein Vielfaches höher aus als bei reinen Ersatzinvestitionen (Gra-

fik 19). KMU, die ausschließlich Ersatzinvestitionen vornehmen, setzen im Durchschnitt 66.000 EUR ein.

Grafik 19: Mittleres Investitionsvolumen im Jahr 2016 nach Investitionsarten

Angaben in EUR

	Erweiterung JA	Erweiterung NEIN
Ersatzanschaffung JA	212.000	66.000
Ersatzanschaffung NEIN	149.000	---

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2017.

Großunternehmen ohne Zuwachs=Mittelstand erhöht seine Bedeutung

Die Großunternehmen in Deutschland bleiben vorsichtig. Das Plus bei den gesamten Bruttoanlageinvestitionen aller Unternehmen in Deutschland¹⁶ (+9 Mrd. auf 371 Mrd. EUR¹⁷) entfällt nahezu vollständig auf das höhere Neuinvestitionsvolumen des Mittelstands. Dagegen verharren Großunternehmen 2016 fast konstant auf dem Investitionsniveau des Vorjahres von 202 Mrd. EUR. Mittelständische Unternehmen erhöhen folglich ihren Anteil an den gesamten Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors auf 46 % (2015: 44 %).

Zwar ist der Wertverlust des Kapitalstocks mittelständischer Unternehmen (Abschreibungen) im abgelaufenen Jahr gestiegen. Durch die Zunahme der Neuinvestitionen konnte dies jedoch 1:1 ausgeglichen werden. Die Nettoinvestitionen¹⁸ liegen 2016 wiederholt mit

44 Mrd. EUR im positiven Bereich. Nicht so bei den Großunternehmen: Sie verzeichnen einen erneuten Substanzverlust durch negative Nettoinvestitionen. Gesamtwirtschaftlich betrachtet wird der abschreibungsbedingte Wertverlust des Kapitalstocks besonders durch die Investitionen des Mittelstands verhindert.

Investitionszurückhaltung auch demografisch bedingt

Die „Demografielücke“ im Investitionsverhalten ist weiter hoch (Grafik 20): Im Jahr 2016 haben lediglich 33 % der über 60-jährigen Inhaber Investitionen vorgenommen, hingegen 56 % der unter 40-Jährigen. Mit hohem Inhaberalter geht eine geringere Investitionsbereitschaft einher. Viele Investitionen besitzen bei relativ hohem Alter eine aus Inhabersicht zu lange Amortisationszeit (gleiches lässt sich für Prozessinnovationen nachweisen¹⁹). Zudem ist der Wunsch, im hohen Alter keine langfristigen finanziellen Verpflichtungen einzugehen, stärker ausgeprägt.

Generell steigt das Durchschnittsalter der Inhaber im Mittelstand schnell (Grafik 21). Diese allgemeine demografische Entwicklung hat sich dabei rascher vollzogen als in Deutschland insgesamt.²⁰ Im Jahr 2016 waren 39 % aller Unternehmensinhaber 55 Jahre oder älter (2002: 20 %). Demgegenüber stehen 26 % der Unternehmensinhaber, die jünger als 45 Jahre sind (2002: 48 %). Das Durchschnittsalter eines Unternehmensinhabers liegt aktuell bei rund 51 Jahren (2002: 45 Jahre). Durch diese Alterung der Unternehmensinhaber werden tendenziell Investitionen blockiert²¹ (Detailergebnisse zum Investitionsverhalten nach Inhaberalter können dem **Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel 2017** entnommen werden).²²

Tabelle 1: Investitionsvolumen, Abschreibungen und Nettoinvestitionen im Unternehmenssektor

– in Mrd. EUR –

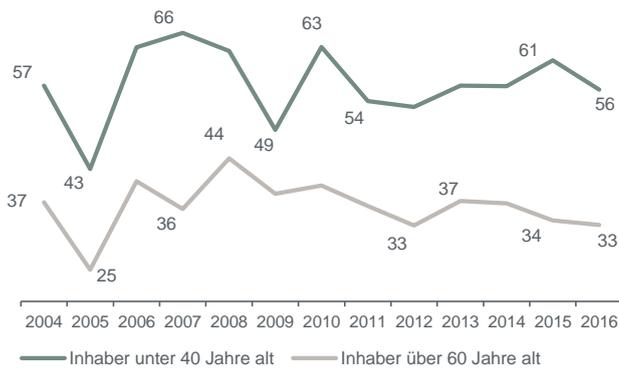
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Mittelstand (Unternehmen mit bis zu 500 Mio. EUR Jahresumsatz)							
Bruttoanlageinvestitionen	143	156	145	144	158	161	169
Abschreibungen	106	110	125	112	110	117	125
Nettoinvestitionen	37	46	20	32	48	44	44
<i>Investitionsdeckung (in Prozent)</i>	134	142	116	129	144	137	135
Großunternehmen (Unternehmen ab 500 Mio. EUR Jahresumsatz)							
Bruttoanlageinvestitionen	166	180	189	187	192	201	202
Abschreibungen	191	206	189	206	213	213	219
Nettoinvestitionen	-25	-26	0	-19	-21	-12	-17
<i>Investitionsdeckung (in Prozent)</i>	87	88	100	91	90	94	92

Anmerkung: Berücksichtigung der Generalrevision der VGR und der damit verbundenen Änderungen des Investitionsbegriffes ab dem Berichtsjahr 2015. Für das mittelständische Investitions- und Abschreibungsvolumen kann die Revision keine Anwendung finden. Investitionsdeckung bezeichnet das Verhältnis aus Investitionsvolumen zu Abschreibungen. Weitere Hinweise sind in den Endnoten 17 und 18 aufgeführt.

Quellen: KfW-Mittelstandspanel 2011–2017; VGR.

Grafik 20: Investorenanteil nach Inhaberalter

Unternehmensanteile je Altersklasse in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2017.

Zusätzlich verschärfen der fehlende Unternehmer-nachwuchs sowie der anstehende Generationen-wechsel die Situation. Die Zahl nachrückender Existenzgründer sinkt seit Jahren, von über 1,5 Mio. im Jahr 2001 auf aktuell nur noch 672.000.²³ Nur rund ein Viertel dieser Gründer greift dabei auf bestehende Strukturen zurück. Auf Übernahmegründer entfiel 2016 ein Anteil von 9 %, auf Beteiligungsgründer 14 % (Gesamtzahl demzufolge rund 154.000). Demgegenüber steht eine Vielzahl an mittelständischen Unternehmen, die kurz- oder mittelfristig die Übergabe oder den Verkauf des Unternehmens an einen Nachfolger planen (etwa 500.000 bis 600.000 in den kommenden Jahren).²⁴ Auch dieses Missverhältnis bremst Investitionen aus. Bei Alteigentümern herrscht oftmals Unsicherheit darüber, ob ein potenzieller Nachfolger den künftigen Ertrag einer Investition gleich hoch bewertet wie er selbst – und entsprechend im Kaufpreis berücksichtigt.

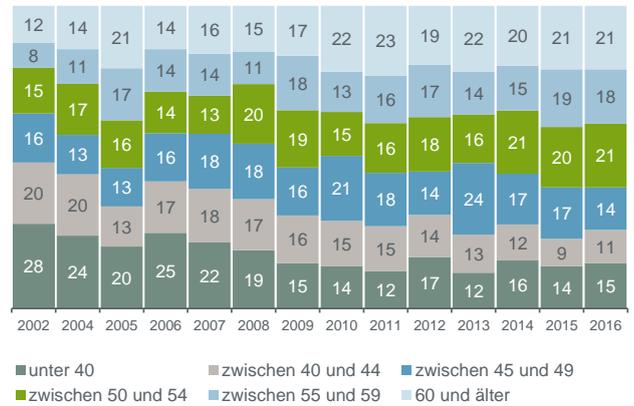
Investitionen Ausblick 2017: Wachstum (im Inland) und mehr Innovationswille sind die treibenden Kräfte einer anziehenden Dynamik

Die Investitionen im Mittelstand dürften 2017 mehr Schwung erhalten. Die aktuelle Schätzung von KfW Research geht von einer Ausweitung der Unternehmensinvestitionen im Gesamtjahr von 4–5 % aus. Das lässt auf ein Plus von etwa 8 Mrd. EUR für die Neuinvestitionen der KMU hoffen.

Die repräsentative Zusatzbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im September 2017 (siehe Erläuterungskasten am Ende des Berichts) stützt den positiven Ausblick: 24 % aller Mittelständler werden danach im laufenden Jahr ihre Investitionen gegenüber dem Vorjahr ausweiten. Ihre Investitionen vermindern werden 22 % der KMU. Der Saldo ist wiederholt im positiven Bereich.

Grafik 21: Alter der Unternehmensinhaber im Mittelstand

Unternehmensanteile je Altersklasse in Prozent



Anmerkung: Ausschließlich im jeweiligen Befragungsjahr neu in den Datensatz aufgenommene Unternehmen werden berücksichtigt. Regelmäßige Befragungsteilnehmer werden aufgrund eines per Definition zunehmenden Inhaberalters ausgeklammert. Keine Daten für das Jahr 2003 vorhanden.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003–2017.

Vor allem die starke Inlandsnachfrage regt Investitionen der KMU an: Für 59 % der KMU, die 2017 ihre Investitionen ausweiten, ist eine positive Umsatzentwicklung ausschlaggebend (Grafik 22), jedes vierte führt zudem die Ausdehnung des Absatzgebietes in Deutschland ins Feld (25 %). Dieser Anteil hat sich in den letzten zwei Jahren verdoppelt.

Grafik 22: Wichtigste Gründe für Ausweitung von Investitionen

Angaben in Prozent; nur Unternehmen mit Ausweitungsabsichten gegenüber dem Vorjahr



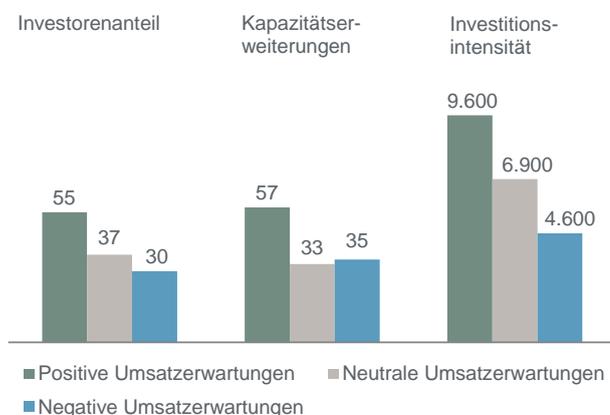
Anmerkung: Mehrfachnennung möglich (Auswahl der drei Wichtigsten).

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2017 (Zusatzbefragung September 2017).

Die Notwendigkeit von Ersatzinvestitionen (44 %) nimmt in ihrer Bedeutung zu. Möglicherweise ist dies ein Indiz für einen aufkommenden Nachholeffekt, d. h. in der Vergangenheit aufgeschobene notwendige Investitionen werden aktuell getätigt. Investitionen im Zusammenhang mit der Einführung neuer Produkte und Dienstleistungen werden sogar leicht häufiger angeführt (45 %). Vor dem Hintergrund zuletzt weiter abnehmender Innovatorenquoten im Mittelstand ist das ein sehr positives Signal. Mitentscheidend für den höheren Innovationswillen sind die sehr optimistischen Umsatzerwartungen der KMU. Zuversicht in künftiges Wachstum beflügelt grundsätzlich die Investitionsbereitschaft von Unternehmen. So investieren KMU dann sowohl häufiger, als auch mit einem höheren Volumen pro VZÄ-Beschäftigtem. Andererseits werden mehr Erweiterungsinvestitionen getätigt (Grafik 23). Speziell Investitionen in neue Produkte und Prozesse profitieren von einer günstigen Absatzperspektive. Erst dann sind diese aus Unternehmenssicht lohnenswert. Das scheint aktuell gegeben.

Grafik 23: Umsatzerwartungen und Investitionsverhalten

Investorenanteil in Prozent, Anteil Kapazitätserweiterungen in Prozent; Investitionsvolumen je VZÄ-Beschäftigtem in EUR



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2017.

Nachfrage nach Krediten ungebrochen hoch

Die Kreditnachfrage mittelständischer Unternehmen zu Investitionszwecken klettert auch im Jahr 2016 – um 2 Mrd. EUR auf 134 Mrd. EUR (+1,5 % ggü. Vorjahr). Die Dynamik scheint zwar allmählich abzuflachen (Grafik 24). Dennoch hat die ursprünglich von den KMU gemeldete Kreditnachfrage seit dem Jahr 2011 um über 34 Mrd. EUR (34 %) zugenommen.

Grafik 24: Ursprüngliche Kreditnachfrage und realisiertes Finanzierungsvolumen

Angaben in Mrd. EUR



Anmerkung: Volumina über die Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Hochrechnungen inklusive sonstiger Branchen. Zu beachten ist, dass der ursprünglich geplante Kreditbedarf nahezu nie vollständig realisiert wird. Planrevisionen aufgrund veränderter Unternehmensstrategien sind vor allem zu berücksichtigen. Die tatsächliche Kreditnachfrage der KMU liegt daher niedriger. Detaillierte Ausführungen zur analytischen Berücksichtigung im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels finden sich in Reize (2011).

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2017.

Große Kreditvolumen sind gefragt

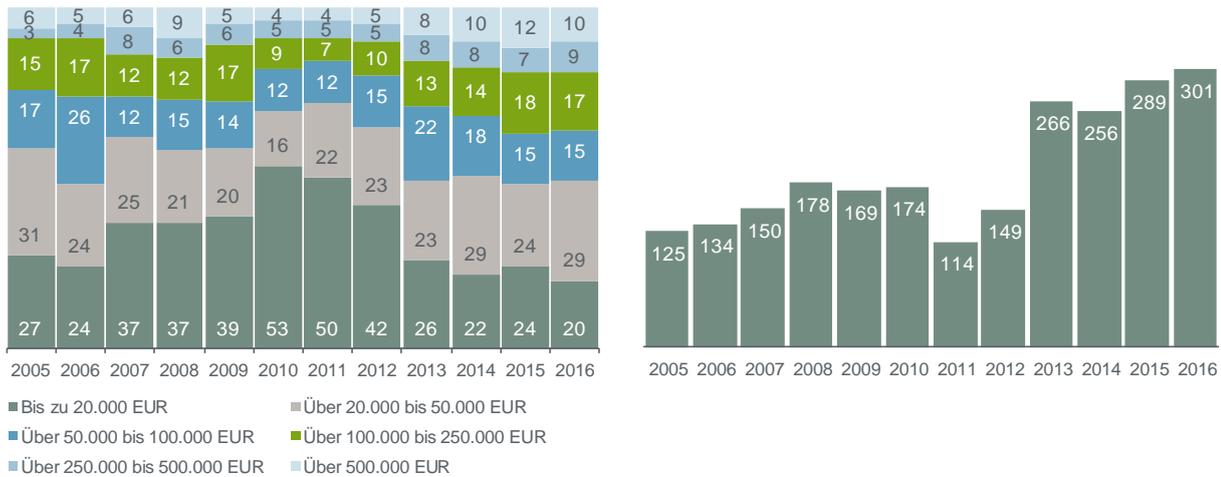
Das günstige Finanzierungsumfeld lässt die Ticketgröße weiter steigen. Die Nachfrage nach großvolumigen Krediten wird nochmals ausgeweitet: Die durchschnittliche Kreditnachfrage wächst im Jahr 2016 um 4 % auf rund 301.000 EUR (Grafik 25, rechts). Nie zuvor wurde durchschnittlich eine Nachfrage in dieser Höhe registriert. Dagegen ist für die Nachfrage nach sehr kleinen Kreditvolumina (bis zu 20.000 EUR) ein historischer Tiefstand zu verzeichnen (Grafik 25, links). Die Hälfte aller KMU mit Kreditnachfrage fragt höchstens einen Betrag von 60.000 EUR nach (Medianwert).

Große KMU nutzen Finanzierungsumfeld am stärksten und erhöhen Ticketgröße

Aktuell nutzen insbesondere große KMU das Finanzierungsumfeld. Vor allem große Mittelständler haben zum Anstieg der durchschnittlichen Kreditnachfrage seit 2012 beigetragen. Sie haben die Nachfrage nach großen Kreditvolumina weitaus stärker ausgeweitet als KMU anderer Größenklassen (Grafik 26, links). In der Folge ist die durchschnittliche Ticketgröße deutlich angewachsen (Grafik 26, rechts). Zwar haben auch kleinere Mittelständler ihre Nachfrage ausgeweitet, aber in geringerem Ausmaß.

Grafik 25: Kreditnachfrage im Mittelstand

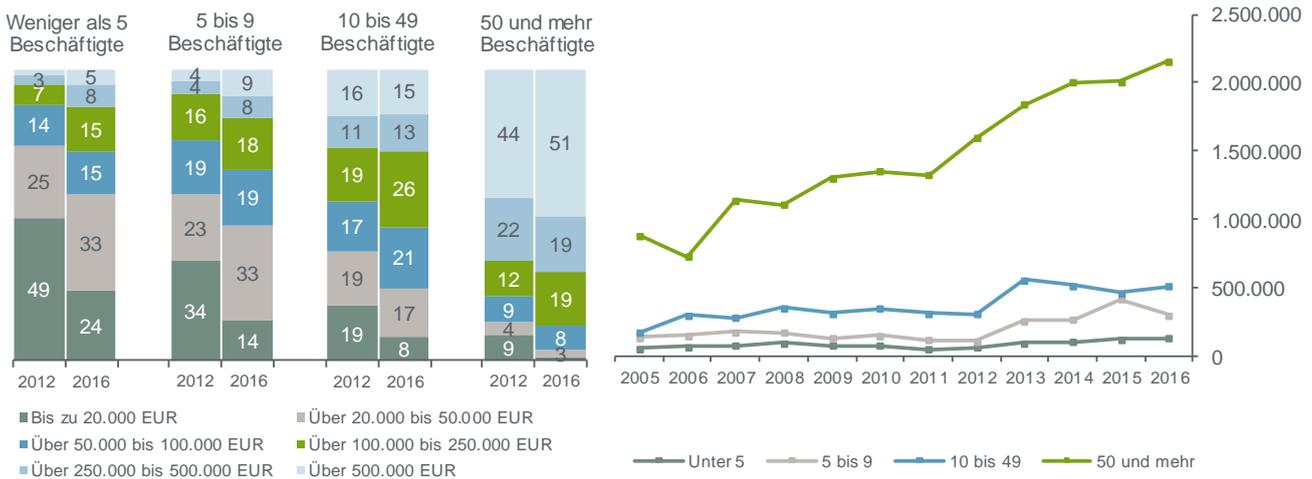
Links: Anteil KMU mit jeweiliger Kreditnachfrage in Prozent; Rechts: Durchschnittliche Kreditnachfrage in TEUR



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2017.

Grafik 26: Veränderungen in der Kreditnachfrage nach Größenklassen zwischen 2012 und 2016

Links: Anteil KMU mit jeweiliger Kreditnachfrage in Prozent; Rechts: Durchschnittliche Kreditnachfrage in EUR, Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2017.

Auch bei den sehr großen Kreditvolumina von mindestens 1 Mio. EUR sind größere KMU weitaus häufiger vertreten: Im Jahr 2016 meldeten 14 % von ihnen eine Kreditnachfrage in dieser Höhe, 2012 waren es noch 11 %. Der Anteil bei den Kleinstunternehmen liegt weit unter 1 %. Insgesamt machen sehr große Kreditvolumina weiterhin einen hohen Anteil der gesamten Kreditnachfrage aus. Im Jahr 2016 entfielen allein 77 Mrd. EUR bzw. 58 % der gesamten Kreditnachfrage auf Kredite in dieser Höhe. Die durchschnittliche Kredithöhe bei den großvolumigen Krediten beträgt 2,7 Mio. EUR. Die gesamte Kreditnachfrage der KMU wird durch dieses kleine Segment (nur 6 % aller KMU mit Kreditnachfrage bzw. rund 29.000 Unternehmen) sehr geprägt.

Unternehmen halten sich mit Kreditverhandlungen zurück

Insgesamt haben rund 520.000 Mittelständler im Jahr 2016 überhaupt Verhandlungen mit Banken und Sparkassen über Investitionskredite geführt. Das sind rund 34 % aller Investoren (-1 Prozentpunkt) bzw. 14 % aller KMU (Grafik 27). Die Tendenz deutet auf eine Annäherung an die nachfrageschwachen Jahre 2010–2013 hin: In diesem Zeitraum haben jahresdurchschnittlich rund 500.000 Unternehmen bzw. 32 % der Investoren den Weg zu Kreditinstituten gesucht.

Auch hier zeigt sich: Bei größeren Mittelständlern (50 und mehr Beschäftigte) kann das günstige Finanzierungsumfeld zusätzliche Anreize zur Kreditfinanzierung von Investitionen auslösen. Der Anteil der Unter-

Grafik 27: Mittelständler mit Kreditverhandlungen

Links: Angaben in Prozent; Rechts: Angaben in Tausend



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2007–2017.

nehmen dieser Größenklasse mit Verhandlungen nimmt um 4 Prozentpunkte auf 39 % zu. Kleinstunternehmen (weniger als 5 Beschäftigte) neigen dagegen weniger zu Kreditverhandlungen. Der Anteil der Unternehmen mit Verhandlungen sinkt – nach einem Minus von 3 Prozentpunkten im Vorjahr – um weitere 2 Prozentpunkte auf aktuell 30 %. Nicht einmal jedes dritte investierende Kleinstunternehmen in Deutschland hat einen Kredit nachgefragt.

KMU schätzen finanzielle Unabhängigkeit – Hemmnisse für Kleinstunternehmen stärker ausgeprägt

Trotz anhaltend geringer Verhandlungsbereitschaft: Zwei Drittel aller KMU würden aktuell für die Finanzierung einer Investition **grundsätzlich** Bankkredite in Betracht ziehen. Das belegt die Zusatzbefragung zum KfW-Mittelstandspanel (September 2017). Tatsächlich setzen das aber nur halb so viele KMU um (siehe oben).

Der Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit spricht am häufigsten gegen eine Bankfinanzierung (Grafik 28). Das gilt besonders für die kleinen Mittelständler: 44 % der kleinen KMU wollen (zusätzliche) Schulden vermeiden. Ein Drittel der kleinen KMU strebt zudem grundsätzlich keine Fremdfinanzierung an (33 %).

Größere KMU sind offener für eine Finanzierung über Banken. Ihre Investitionsvorhaben sind in der Regel umfangreicher. Die Möglichkeiten einer Komplettfinanzierung über Eigenmittel dürften begrenzter sein. Der Bedarf zur Kreditfinanzierung ist folglich bei größeren Unternehmen ausgeprägter. Die Auswertungen bestätigen das. Vor allem der Anteil größerer KMU, der grundsätzlich keine Fremdfinanzierung anstrebt, ist weitaus geringer (21 %).

Kleine Mittelständler haben häufiger Bedenken mit un-

günstigen Finanzierungsbedingungen bzw. zu hohem Aufwand in Kreditverhandlungen konfrontiert zu werden. Für 29 % der kleinen KMU sprechen hohe Sicherheitenforderungen gegen eine Bankfinanzierung. Speziell viele kleine KMU, Solo-Selbstständige oder Freiberufler müssen bei der Kreditaufnahme private Sicherheiten einräumen (beispielsweise Grundstücke, Immobilien, Fahrzeuge, Vermögensgegenstände, Lebensversicherungen). Die Schwelle für diese KMU, überhaupt einen Bankkredit zu beantragen, ist vergleichsweise hoch.

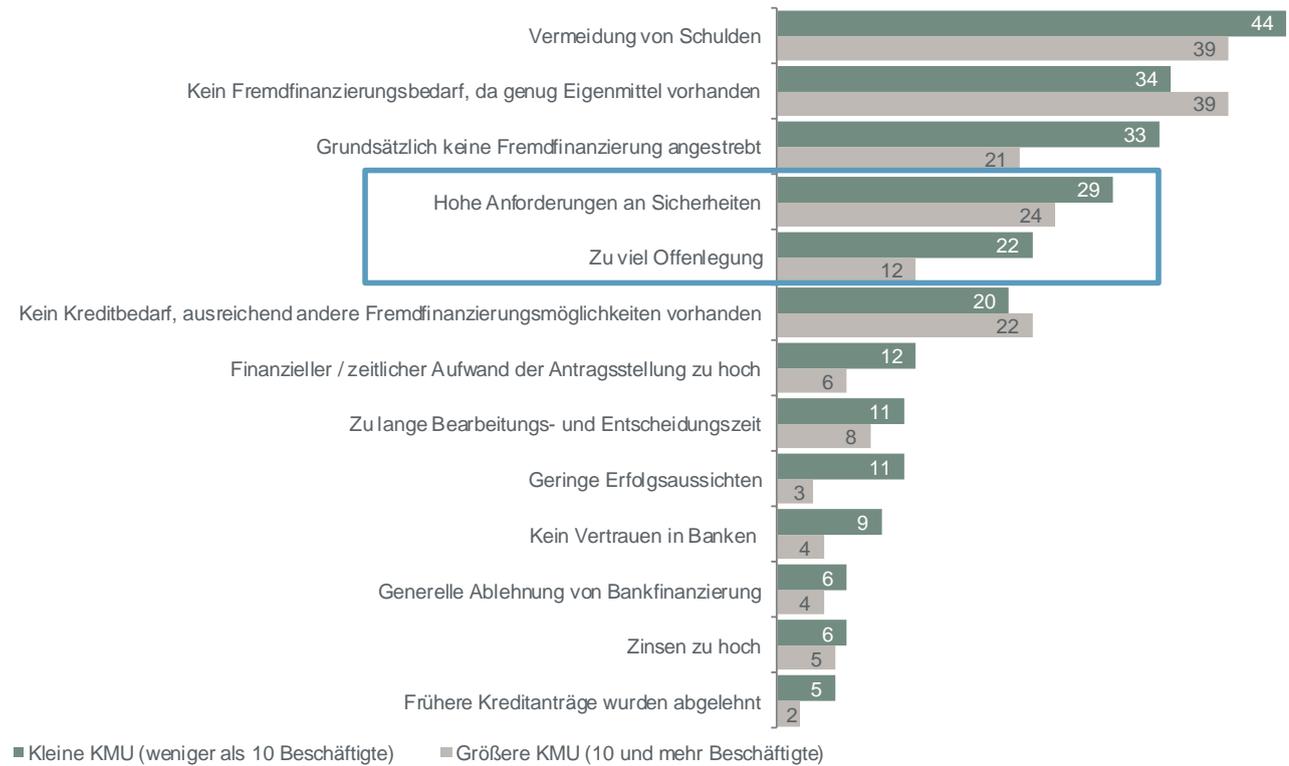
Zu hohe Anforderungen an Offenlegung und Dokumentation sind für viele kleine KMU ebenso ein wichtiges Hemmnis (22 %). Auch die Skepsis hinsichtlich des finanziellen und zeitlichen Aufwands der Antragstellung bzw. zu langer Bearbeitungs- und Entscheidungsprozesse ist bei kleineren Unternehmen deutlich zu spüren (12 und 11 %). Größere KMU lassen sich von diesen Aspekten weniger „abschrecken“. Hier dürfte eine Rolle spielen, dass bei steigender Unternehmensgröße häufiger spezialisierte Beschäftigte (oder ganze Fachabteilungen) in den Unternehmen existieren (beispielsweise in den Bereichen Recht, Steuern, Controlling).

Lücke in der Kreditversorgung sehr gering

Die Rahmenbedingungen für Kreditverhandlungen mit Banken und Sparkassen im abgelaufenen Jahr waren günstig. Der Kreditzugang für die Mittelständler ist offen. Mehr KMU verhandeln erfolgreich: Der Anteil an Unternehmen, bei denen sämtliche Kreditverhandlungen über Investitionskredite erfolgreich verlaufen, nimmt um 3 Prozentpunkte auf 60 % zu (Grafik 29, links). Gleichzeitig vermindert sich der Anteil an Unternehmen, bei denen sämtliche Verhandlungen scheitern um 7 Prozentpunkte, und lag 2016 bei sehr niedrigen 13 %.

Grafik 28: Was spricht gegenwärtig gegen eine Bankfinanzierung?

Unternehmensanteile in Prozent; bezogen auf Investitionsfinanzierung (September 2017)



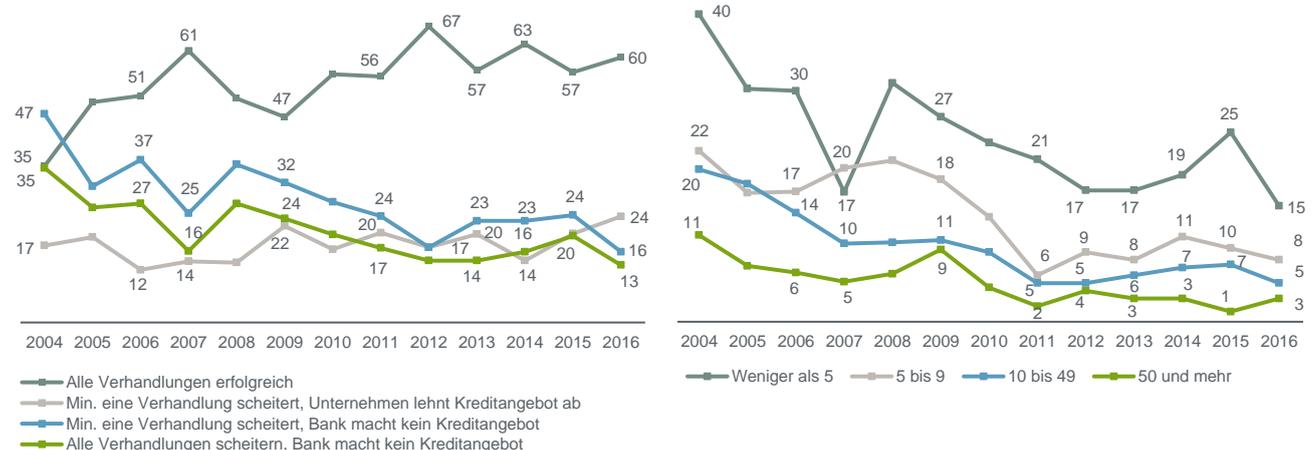
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2017 (Zusatzbefragung September 2017).

Die Situation scheint komfortabel. Lediglich 3 Mrd. EUR der tatsächlichen Kreditnachfrage konnten aufgrund ausbleibender Angebote von Banken und Sparkassen nicht befriedigt werden (2015: 6 Mrd. EUR/ 2014: 5 Mrd. EUR). Das entspricht einem Anteil von rund 4 % der tatsächlichen Kreditnachfrage. Im Krisenjahr 2008 lag diese „Kreditangebotslücke“ fast beim vierfachen Wert (Grafik 30). Profitieren konnten zuletzt sowohl kleinere als auch größere Unternehmen.²⁵

Das darf dennoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Kreditverhandlungen bei kleinen KMU – trotz relativ offenem Kreditzugang – eindeutig häufiger scheitern als bei größeren Mittelständlern (Grafik 29, rechts): Die Kreditablehnungsquote von Unternehmen mit weniger als 5 Beschäftigten liegt im Jahr 2016 bei 15 % – die von KMU mit 50 und mehr Beschäftigten gerade einmal bei 3 %.

Grafik 29: Ausgang von Kreditverhandlungen (links) und gescheiterte Kreditverhandlungen nach Größenklasse (rechts)

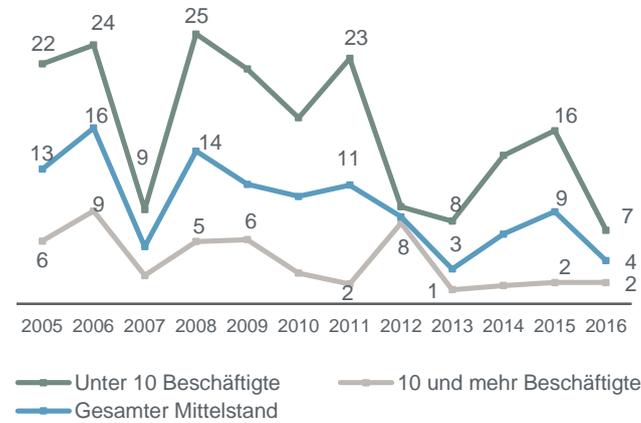
Rechts: Alle Verhandlungen scheitern – Bank macht kein Angebot; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten, Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2017.

Grafik 30: „Kreditangebotslücke“ nahe historischem Tief

Geschätzter Anteil (in Prozent) der aufgrund eines fehlenden Angebots der Bank nicht realisierten Kreditnachfrage an der tatsächlichen Kreditnachfrage



Anmerkung: Die den Anteilen zu Grunde liegenden Volumina wurden über die Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Zur Berechnung wird die ursprüngliche Kreditnachfrage um die Planrevision vermindert. Der hieraus resultierenden „tatsächlichen Kreditnachfrage“ wird das realisierte Fremdmittelvolumen entgegengesetzt. Die verbleibende Differenz wird als „Kreditangebotslücke“ verstanden.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2017.

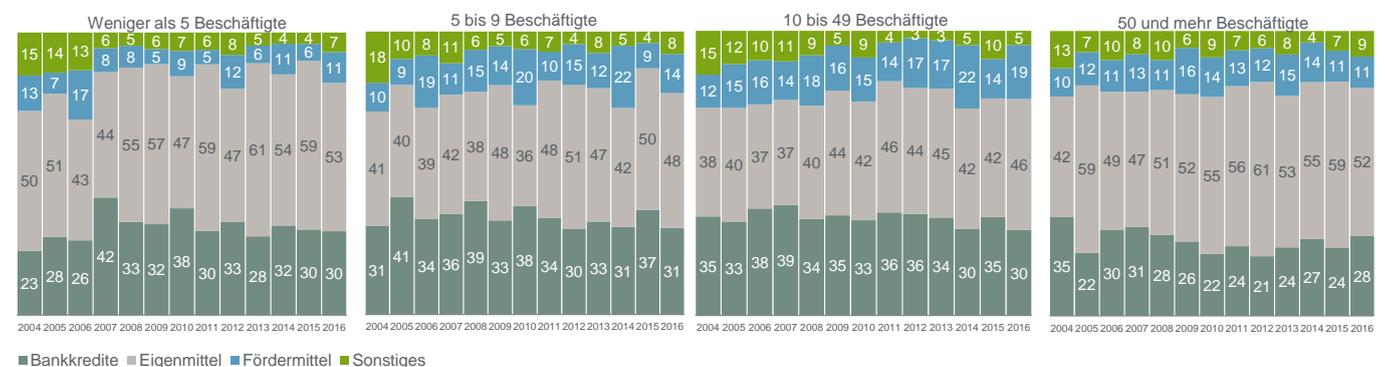
Zunahme der Eigenablehnungen, Bedenken der KMU bestätigen sich

Banken haben den Unternehmen häufiger Kreditangebote vorgelegt, die aus ihrer Sicht nicht akzeptabel waren. Eigenablehnungen der Unternehmen nach Vorlage eines Angebotes haben wiederholt zugenommen (+4 Prozentpunkte auf 24 %). Bereits ein Jahr zuvor hatte sich dieser Wert erhöht (+6 Prozentpunkte). Niemals zuvor waren Eigenablehnungen so bedeutsam.

Oft mangelt es vor allem kleinen und jungen Unternehmen an gefestigten Beziehungen zu Kreditinstituten.

Grafik 31: Investitionsfinanzierung im Mittelstand nach Größenklassen

Finanzierungsquellen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Anteile am Investitionsvolumen in Prozent)



Anmerkung: Die Kategorie Sonstiges umfasst unter anderem Mezzanine-Kapital und Beteiligungskapital.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2017.

ten. Die Informationsdifferenzen sind hoch – die nachgefragten Kreditvolumen aus Sicht des Kreditgebers niedrig, was den Bearbeitungsaufwand erhöht. Hinzu kommt die anhaltende Niedrigzinspolitik, die den Ertragsdruck auf Banken erhöht. Auch zunehmende Regulierung verteuert die Kreditvergabe. Regeln zur risikogerechten Eigenkapitalunterlegung verteuern Kredite an KMU, die vielfach eine niedrigere Bonität (und damit höhere Ausfallwahrscheinlichkeit) haben.

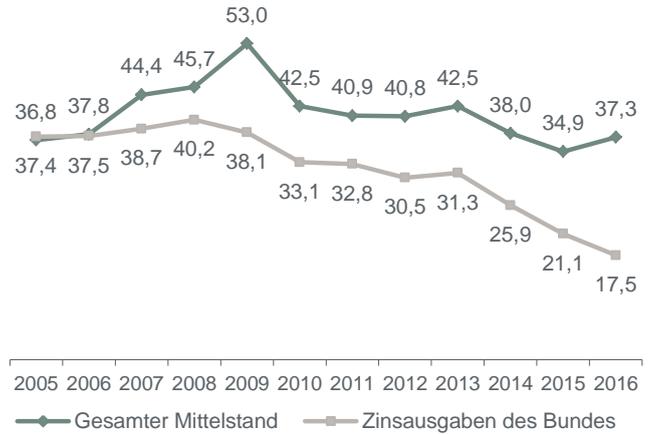
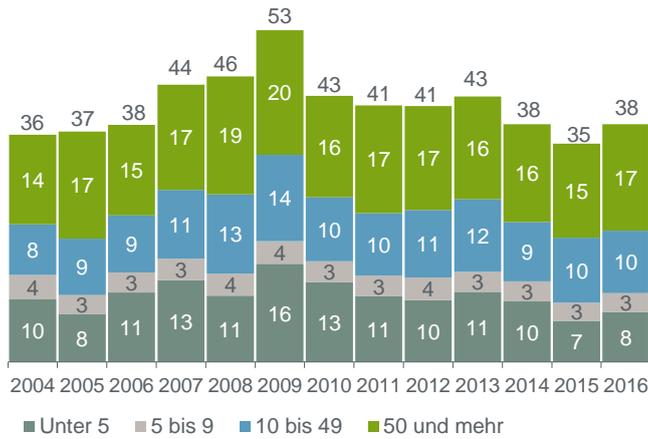
In der Summe führen diese Faktoren für KMU zu höheren Risikoaufschlägen beim Zins, zu umfänglicheren Dokumentationsauflagen, zu wesentlich mehr Aufwand oder zu erhöhten Anforderungen an die Sicherheiten. Die Folge ist dann oft eine Ablehnung des Angebotes durch das Unternehmen selbst. Die KMU antizipieren das, wie die Zusatzbefragung zum KfW-Mittelstandspanel gezeigt hat (Grafik 28). Vor allem kleine Mittelständler halten genau diese Punkte vielfach bereits im Vorfeld von einer Kreditbeantragung bei Banken und Sparkassen ab.

Ausblick 2017: Kreditnachfrage auch weiter hoch

Im laufenden Jahr 2017 ist nochmals eine Erhöhung der Kreditnachfrage der KMU wahrscheinlich. So zeigt das von KfW Research geschätzte Kreditneugeschäft mit Unternehmen und Selbstständigen²⁶ eine für das zweite Quartal 2017 merkliche Zunahme um 4,8 % gegenüber dem Vorjahr (Q1 2017 bereits mit 3,1 % Wachstum). Die derzeitige Belebung rührt vermutlich von der Aussicht auf eine Zinswende her. Perspektivisch teurer werdende Kredite treiben den Wunsch der Unternehmen, vom aktuell noch vorteilhafteren Niveau zu profitieren. Die durchschnittliche Ticketgröße wird hoch bleiben, die Relevanz großvolumiger Kredite hält an.

Grafik 32: Zinsaufwendungen im Mittelstand und Zinsausgaben des Bundes

Größenklassen im Mittelstand nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (links); Alle Angaben in Mrd. EUR



Quellen: KfW-Mittelstandspanel 2005–2017; BMF.

Etwas mehr Bankkredite zur Investitionsfinanzierung, aber nur bei den großen KMU

Die Kreditfinanzierung von Investitionen hat im Jahr 2016 leicht zugenommen. Dazu tragen die weiterhin vergleichsweise komfortablen Fremdfinanzierungsmöglichkeiten bei. Das Volumen an Bankkrediten zur Investitionsfinanzierung liegt bei 61 Mrd. EUR (+1 Mrd. EUR). Der Kreditanteil am Finanzierungsvolumen bleibt konstant bei 30 %. Das Kreditvolumen verteilt sich dabei etwa hälftig auf kurzfristige Bankkredite mit einer Laufzeit von bis zu fünf Jahren (14 % am gesamten Investitionsvolumen bzw. 29 Mrd. EUR) und langfristige Bankkredite (16 % bzw. 32 Mrd. EUR).

Größere Zuwächse der Kreditfinanzierung bleiben aber aus. Das Gros der KMU war eher zurückhaltend. Lediglich größere Mittelständler (50 und mehr Beschäftigte) setzen vermehrt auf Bankkredite und dehnen den Kreditanteil an der Investitionsfinanzierung aus (Grafik 31). Das hat auch zu einem Anstieg der Zinsaufwendungen für dieses Segment geführt (Grafik 32) und die gesamten Zinsaufwendungen des Mittelstands angehoben (um 7 % auf 37 Mrd. EUR). Während Kleinunternehmen ihren Kreditfinanzierungsanteil konstant halten, sind es insbesondere Unternehmen mittlerer Größe, die ihre Investitionsausgaben weniger über Bankkredite abdecken (-5 bzw. -6 Prozentpunkte im Jahresvergleich).

Auch 2016 verwenden die Mittelständler wieder in hohem Maß ihre in den letzten Jahren aufgebauten Rücklagen. Das Volumen an Investitionsausgaben, das durch Eigenmittel finanziert wird liegt bei 102 Mrd. EUR

(-3 Mrd. EUR). Der Eigenmittelanteil an der Gesamtfinanzierung beläuft sich damit auf 50 % (-3 Prozentpunkte). Zwar ist das im Jahresvergleich ein kleiner Rückgang, aber in der Langfristperspektive noch immer der zweithöchste je gemessene Wert (Grafik 24 und Grafik 31).

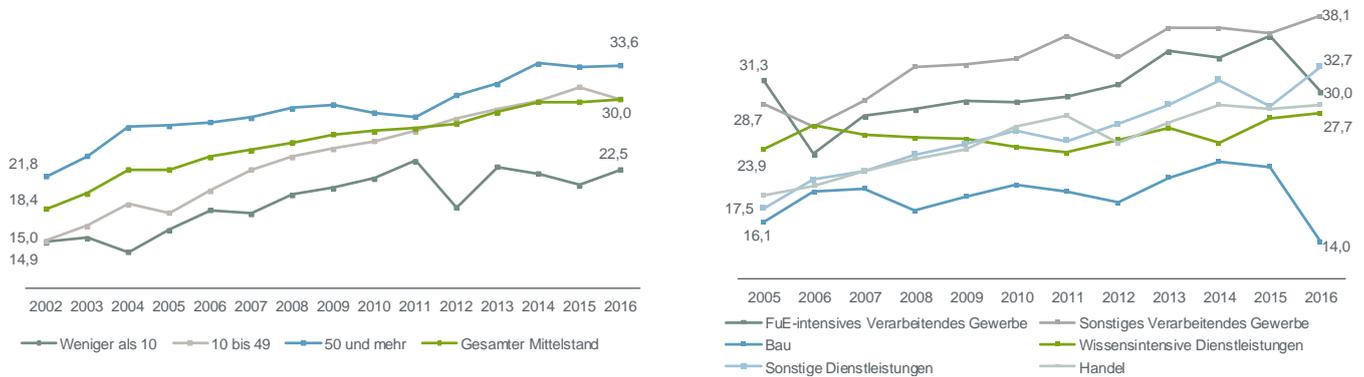
Rund 14 Mrd. EUR bzw. 7 % des mittelständischen Investitionsvolumens wurden über sonstige Quellen finanziert (beispielsweise Beteiligungskapital oder Mezzanine-Kapital). Das ist konstant zum Vorjahr. Fördermittel wurden mit einem Anteil an der gesamten Investitionsfinanzierung von 13 % in etwas höherem Maß in Anspruch genommen (ca. 27 Mrd. EUR bzw. +5 Mrd. EUR ggü. 2015). Das gesamte Volumen der tatsächlich realisierten und zur Investitionsfinanzierung eingesetzten Fremdmittel (Bankkredite zuzüglich Fördermittel) lag 2016 damit bei 88 Mrd. EUR (+6 Mrd. EUR).²⁷

Eigenkapitalpolster wächst leicht an: Eigenkapitalquote knackt 30 Prozent

Die ohnehin sehr hohe Eigenfinanzierungskraft des Mittelstands hat noch einmal leicht hinzugewonnen (Grafik 33). Stabile Umsätze und Renditen haben die durchschnittliche Eigenkapitalquote²⁸ im abgelaufenen Jahr um 0,3 Prozentpunkte erstmals auf den Wert von 30 % ansteigen lassen (2015: 29,7 %). Die Eigenkapitalquote von Kleinunternehmen hat sich stark erhöht (22,5 %) sowie sehr große KMU haben trotz des bereits sehr hohen Niveaus nochmals zulegen können (33,6 %).

Grafik 33: Eigenkapitalquoten im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Angaben in Prozent; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003–2017.

In den vergangenen fünfzehn Jahren konnten KMU massive Verbesserungen ihrer Eigenkapitalsituation erreichen (2002: 18 %). Das Einbehalten von erzielten Gewinnen und die andauernde Investitionszurückhaltung haben erheblich dazu beigetragen. Allerdings bewegt sich die mittlere Eigenkapitalquote der Unternehmen seit drei Jahren auf recht konstantem – wenn gleich auch hohem – Niveau. Künftig wird hier nur mit geringen Zuwächsen zu rechnen sein.

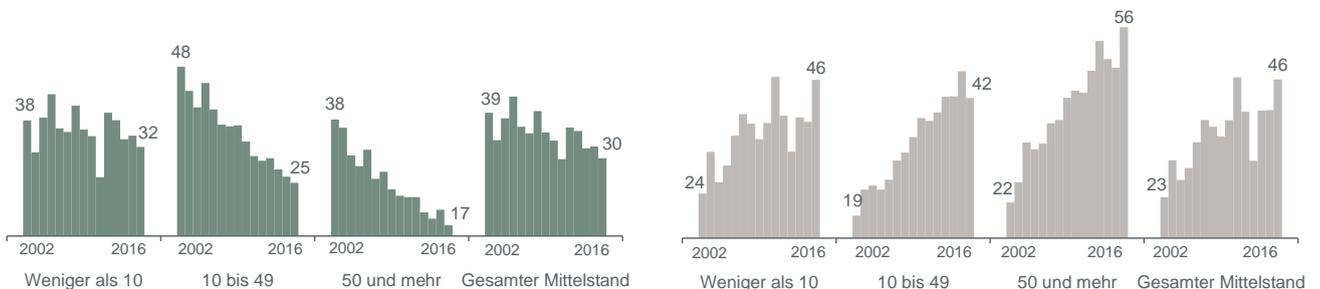
Unterstrichen wird die außerordentlich gute Eigenfinanzierungskraft auch durch weitere Kennziffern (Grafik 34). Im Jahr 2016 verzeichnen lediglich 30 % der KMU eine relativ geringe Eigenkapitalausstattung von unter 10 %. Dem gegenüber weisen fast die Hälfte der Mittelständler relativ hohe Eigenkapitalquoten von mindestens 30 % auf – auch hier stehen die großen KMU mit einer hohen Steigerung hervor (+6 Prozentpunkte

auf 56 %). Die beiden genannten Indikatoren erzielten Höchstwerte. Ebenso positiv: Eine negative Eigenkapitalquote weisen nur noch 10 % der KMU auf (-1 Prozentpunkt).

Die Eigenkapitalquote von KMU aus dem Baugewerbe ist dagegen stark gesunken, um 6 Prozentpunkte auf 14 % (2015: 22 %). Treiber ist die gestiegene Kreditaufnahme dieses Segments vor dem Hintergrund des boomenden Wohnungsbaus (9 Mrd. EUR 2016 im Vergleich zu 4 Mrd. EUR 2015). Nur 17 % der Unternehmen des Segments weisen eine relativ hohe Eigenkapitalquote von mindestens 30 % auf (2015: 36 %), und jedes zweite KMU verzeichnet eine relativ niedrige Eigenkapitalquote von unter 10 % (2015: 38 %). Traditionell ist die Eigenkapitalausstattung des Baugewerbes vergleichsweise niedrig. ■

Grafik 34: KMU mit geringer Eigenkapitalausstattung (links) und hoher Eigenkapitalausstattung (rechts) nach Unternehmensgröße

Unternehmensanteile in Prozent; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Eine geringe Eigenkapitalausstattung liegt bei einer Eigenkapitalquote von unter 10 % vor. Von einer hohen Eigenkapitalausstattung wird ab einer Eigenkapitalquote von mindestens 30 % gesprochen.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003–2017.

Die Struktur des Mittelstands im Jahr 2016

Zum Mittelstand zählen sämtliche Unternehmen in Deutschland, deren Jahresumsatz 500 Mio. EUR nicht überschreitet. Gemäß dieser Definition gibt es 2016 3,71 Mio. mittelständische Unternehmen in Deutschland. Der Mittelstand stellt damit 99,95 % aller Unternehmen in Deutschland.

Der Mittelstand ist klein ...

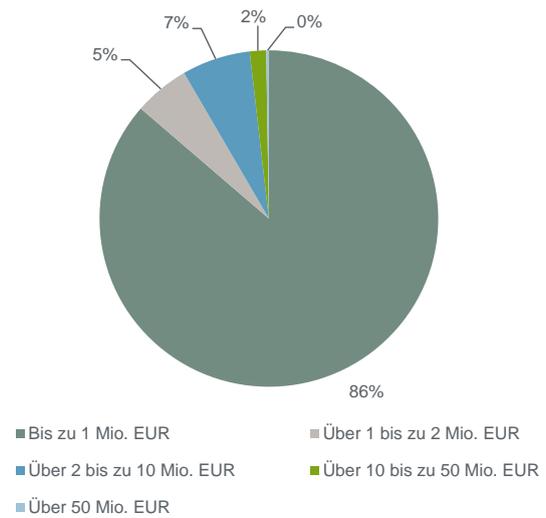
Die überwiegende Zahl der Mittelständler in Deutschland ist klein (Grafik 35). 86 % der Unternehmen (oder 3,21 Mio.) weisen einen Jahresumsatz von unter 1 Mio. EUR auf. Weniger als 0,3 % (oder knapp 9.500) der Mittelständler erzielen über 50 Mio. EUR Jahresumsatz.

Die Kleinteiligkeit des Mittelstands kommt auch in den Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck (Grafik 36). 81 % der KMU haben weniger als 5 Beschäftigte (3,0 Mio.). 1,9 % der Mittelständler haben 50 und mehr Beschäftigte. In den vergangenen Jahren hat sich dabei die Kleinteiligkeit des Mittelstands verstärkt. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist die zunehmende Tertiärisierung.

... und dienstleistungsorientiert

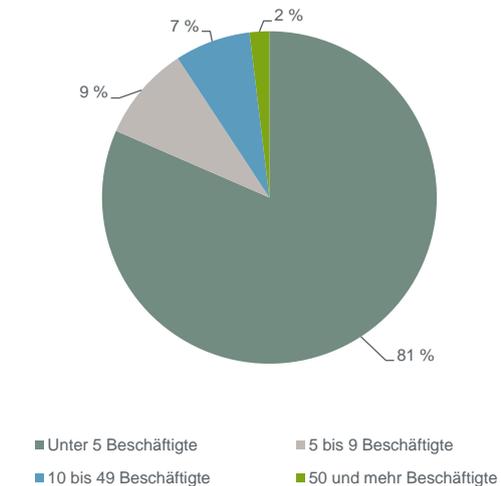
Der Großteil der mittelständischen Unternehmen sind Dienstleistungsunternehmen (Grafik 37): 2,83 Mio. – oder 76 % aller Mittelständler – sind in Dienstleistungsbranchen aktiv, davon 1,41 Mio. als wissensintensive Dienstleister, Tendenz weiter steigend. Zum FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe zählen im Jahr 2016 rund 1,0 % aller KMU etwa 40.000 Unternehmen). Rund 3 Mio. Mittelständler haben ihren Unternehmenssitz in den westdeutschen Bundesländern (82 %). 18 % (oder 685.000) haben ihren Sitz in den ostdeutschen Bundesländern.

Grafik 35: Mittelstand nach Jahresumsatz 2016



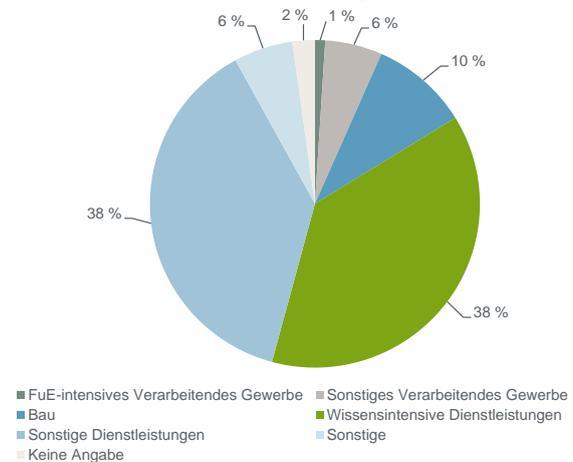
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2017.

Grafik 36: Mittelstand nach Beschäftigten 2016



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2017.

Grafik 37: Branchenaufteilung im Mittelstand 2016



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2017.

Mittelstand auf einen Blick – wichtige Kennziffern

– Soweit nicht anders angegeben, Angaben in Prozent –

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Investitionen							
Investorenanteil gesamt	47	43	41	43	42	43	42
Investorenanteil < 5 FTE-Beschäftigte	43	39	36	39	37	37	37
Investorenanteil ≥ 50 FTE-Beschäftigte	85	83	85	83	84	87	85
Investitionsvolumen gesamt (Mrd. EUR)	177	195	191	190	202	199	204
Investitionsvolumen < 5 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	55	48	50	44	53	45	46
Investitionsvolumen ≥ 50 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	67	80	75	69	71	84	83
Investitionsvolumen in neue Anlagen und Bauten (Mrd. EUR)	143	156	145	144	158	161	169
Investitionsfinanzierung							
Ursprünglich geplanter Kreditfinanzierungsbedarf (Mrd. EUR)	106	100	102	119	128	132	134
Realisiertes Fremdkapitalvolumen gesamt (Mrd. EUR)	78	81	80	80	92	82	88
Kreditangebotslücke (Mrd. EUR)	7	8	6	2	5	6	2
Umsatzrentabilität							
Durchschnittliche Umsatzrendite	5,6	5,7	6,0	6,7	7,0	7,3	7,3
Durchschnittliche Umsatzrendite < 10 FTE-Beschäftigte	10,6	11,4	10,3	13,3	12,6	13,8	14,0
Durchschnittliche Umsatzrendite ≥ 50 FTE-Beschäftigte	4,0	3,7	4,4	4,2	4,6	4,5	4,4
Anteil KMU mit Verlusten	13	12	11	11	12	8	10
Eigenkapitalausstattung							
Durchschnittliche Eigenkapitalquote	26,6	26,9	27,4	28,6	29,7	29,7	30,0
Durchschnittliche Eigenkapitalquote < 10 FTE-Beschäftigte	21,6	23,5	18,5	22,8	22,1	20,9	22,5
Durchschnittliche Eigenkapitalquote ≥ 50 FTE-Beschäftigte	28,6	28,1	30,4	31,6	33,8	33,4	33,6
Anteil KMU mit negativer Eigenkapitalquote	6	6	12	10	10	11	10
Beschäftigungsentwicklung							
Beschäftigungswachstumsrate gesamt	2,5	2,6	2,1	2,0	2,8	2,3	2,7
FTE-Wachstumsrate < 5 FTE-Beschäftigte	2,5	3,2	1,2	2,1	2,6	1,7	2,1
Umsatzentwicklung							
Umsatzwachstumsrate gesamt	6,7	8,1	2,4	1,9	3,3	3,3	3,9
Umsatzwachstumsrate < 5 FTE-Beschäftigte	6,0	7,0	2,0	2,3	2,3	2,9	3,6

* Anmerkung: ^a Das realisierte Fremdkapitalvolumen entspricht dem zur Investitionsfinanzierung tatsächlich in Anspruch genommenen Volumen an Bankkrediten und Fördermitteln. ^b Mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte. ^c Mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte, Hochrechnungen nur für Unternehmen mit Bilanzierungspflicht und exklusive Einzelunternehmen / Einzelkaufleute. ^d Fehlende Angaben zu FTE-Beschäftigten bzw. Umsätzen wurden nicht imputiert, Berechnungen ohne Wachstumsraten unterhalb des 1 % und oberhalb des 99 %-Quantils.

KfW-Mittelstandspanel

Das KfW-Mittelstandspanel wird seit dem Jahr 2003 als schriftliche Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR im Jahr durchgeführt.

Mit einer Datenbasis von bis zu 15.000 Unternehmen pro Jahr stellt das KfW-Mittelstandspanel die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen dar. Durch die Repräsentativität für sämtliche mittelständische Unternehmen aller Größenklassen und Branchen in Deutschland bietet das KfW-Mittelstandspanel die Möglichkeit, Hochrechnungen auch für Kleinstunternehmen mit weniger als 5 Beschäftigten durchzuführen. In der aktuellen Welle haben sich 11.043 mittelständische Unternehmen beteiligt.

Auf Basis des KfW-Mittelstandspanels werden Analysen zur langfristigen strukturellen Entwicklung des Mittelstands durchgeführt. Das KfW-Mittelstandspanel liefert ein repräsentatives Abbild der gegenwärtigen Situation, der Bedürfnisse und der Pläne mittelständischer Unternehmen in Deutschland. Den Schwerpunkt bilden jährlich wiederkehrende Informationen zum Unternehmenserfolg, zur Investitionstätigkeit und zur Finanzierungsstruktur. Dieses Instrument bietet die einzigartige Möglichkeit, quantitative Kennziffern mittelständischer Unternehmen, wie Investitionsausgaben, Kreditnachfrage oder Eigenkapitalquoten zu bestimmen.

Zur Grundgesamtheit des KfW-Mittelstandspanels gehören alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Hierzu zählen private Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren jährlicher Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR nicht übersteigt. Ausgeschlossen sind der öffentliche Sektor, Banken sowie Non-Profit Organisationen. Derzeit existiert keine amtliche Statistik, die die Anzahl mittelständischer Unternehmen und die Zahl ihrer Beschäftigten adäquat abbildet. Zur Bestimmung der Grundgesamtheit mittelständischer Unternehmen für das Jahr 2016 wie auch für die Grundgesamtheit der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen im Jahr 2016 wurde im Erhebungsjahr 2017 das Unternehmensregister sowie die Erwerbstätigenrechnung verwendet.

Die Stichprobe des KfW-Mittelstandspanels ist so konzipiert, dass repräsentative, verlässliche und möglichst genaue Aussagen generiert werden. Die Stichprobe wird dazu in vier Schichtgruppen unterteilt: Fördertyp, Branchenzugehörigkeit, Beschäftigtengrößenklasse, Region. Um von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit schließen zu können, werden die Befragungsergebnisse gewichtet bzw. hochgerechnet. Für die Bestimmung der Hochrechnungsfaktoren werden die vier zentralen Schichtungsmerkmale verwendet: Die Hochrechnungsfaktoren setzen dabei die Verteilung der Nettostichprobe (entsprechend den vier Schichtungsmerkmalen) ins Verhältnis zur Verteilung in der Grundgesamtheit. Insgesamt werden zwei Hochrechnungsfaktoren ermittelt: Ein ungebundener Faktor zur Hochrechnung qualitativer Größen auf die Anzahl mittelständischer Unternehmen in Deutschland und ein gebundener Faktor zur Hochrechnung quantitativer Größen auf die Anzahl der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen in Deutschland.

Durchgeführt wird die Befragung von der GfK SE, Bereich Financial Services, im Auftrag der KfW Bankengruppe. Wissenschaftlich beraten wurde das Projekt vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Der Befragungszeitraum der Hauptbefragung der 15. Welle des KfW-Mittelstandspanels lief vom 13.02.2017 bis zum 23.06.2017.

Eine ergänzende Befragung zum KfW-Mittelstandspanel im Herbst 2017 zu aktuellen Investitionsplänen im Jahr 2017, zu Aspekten der Kreditfinanzierung sowie Energiekosten wurde im Zeitraum vom 11.09.2017 bis zum 22.09.2017 ebenfalls durch die GfK SE im Rahmen einer Online-Erhebung durchgeführt. Befragt wurden sämtliche Unternehmen, die bereits zur Hauptuntersuchung der diesjährigen Welle des KfW-Mittelstandspanels teilnahmen und zu denen eine valide E-Mail Adresse bekannt war. Insgesamt konnten Antworten von 2.092 Unternehmen berücksichtigt werden. Aufgrund der Anbindung an den Hauptdatensatz des KfW-Mittelstandspanels geben auch diese Ergebnisse ein repräsentatives Abbild.

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter: www.kfw-mittelstandspanel.de

- ¹ Daten zur Erwerbstätigkeit der Gesamtwirtschaft aus der Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes.
- ² Die hier ausgewiesene Wachstumsrate der Beschäftigten wird auf Grundlage der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Full-Time-Equivalent, kurz FTE) berechnet. Im Gegensatz zur Erwerbstätigkeit wird bei diesem Konzept die tatsächliche Arbeitsnachfrage abgebildet. Die VZÄ-Beschäftigten errechnen sich aus der Zahl der Vollzeitbeschäftigten (inklusive Inhaber) zuzüglich der Zahl der Teilzeitbeschäftigten multipliziert mit dem Faktor 0,5. Auszubildende werden nicht berücksichtigt.
- ³ Vgl. Destatis (2017), Pressemitteilung Nr. 259 vom 31.07.2017.
- ⁴ Wissensintensive Dienstleistungen umfassen solche Dienstleistungsteilbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil an der Gesamtbeschäftigung bzw. Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Darunter fallen beispielsweise Architektur- und Ingenieurbüros, Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Datenverarbeitung oder Fernmeldedienste. Die Abgrenzung basiert auf der so genannten NIW/ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die wiederum auf der WZ2008-Systematik des Statistischen Bundesamtes fußt.
- ⁵ Als Forschungs- und Entwicklungsintensives (FuE-intensives) Verarbeitendes Gewerbe werden diejenigen Teilbranchen des Verarbeitenden Gewerbes verstanden, deren durchschnittliche Forschungs- und Entwicklungsintensität (FuE-Intensität: Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5 % liegt. Die Abgrenzung basiert auf der so genannten NIW/ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die wiederum auf der WZ2008-Systematik des Statistischen Bundesamtes fußt. Quantitativ bedeutend sind vor allem Maschinenbau, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Fahrzeugbau, Pharmazie und Herstellung von Büromaschinen.
- ⁶ Siehe ausführlich hierzu Leifels, A. und M. Schwartz (2017), Anzahl der Azubis weiter auf Tiefstand – Bundesländer mit großen Unterschieden, Volkswirtschaft Kompakt Nr. 143, KfW Research.
- ⁷ Vgl. Destatis (2017), Pressemitteilung Nr. 128 vom 12.04.2017.
- ⁸ Destatis, Außenhandel, Stand: 14.08.2017.
- ⁹ Siehe ausführlich dazu Brutscher, P., Raschen, M., Schwartz, M. und V. Zimmermann (2012): Internationalisierung im deutschen Mittelstand. Step by Step zum Global Player. KfW Research – sowie Abel-Koch, J. (2017). Die Welt ist kein Dorf – räumliche Nähe zu Exportmärkten für Mittelstand entscheidend, Fokus Volkswirtschaft Nr. 182, KfW Research.
- ¹⁰ Abel-Koch, J. (2017). Die Welt ist kein Dorf – räumliche Nähe zu Exportmärkten für Mittelstand entscheidend, Fokus Volkswirtschaft Nr. 182, KfW Research.
- ¹¹ Ehmer, P. (2017), KfW-Konjunkturkompass Eurozone September 2017: Aufschwung im Euroraum verfestigt sich, KfW Research.
- ¹² Destatis (2017), Pressemitteilung Nr. 312 vom 08.09.2017
- ¹³ Die Umsatzrendite ist definiert als Quotient aus Vorsteuerertrag und Umsatz. Ausgewiesen werden jeweils mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte der Umsatzrendite.
- ¹⁴ Grundsätzlich wird bei Analysen auf Firmenebene die Arbeitsproduktivität sehr häufig als Umsatz im Verhältnis zu einem Beschäftigungsindikator (Erwerbstätigenzahl, Vollzeitäquivalente, Arbeitsstunden etc.) operationalisiert bzw. angenähert. Ein Grund ist, dass sich aus den verfügbaren Mikrodaten zumeist keine belastbaren Angaben zur Bruttowertschöpfung der Firmen ableiten lassen. Daten des Statistischen Bundesamtes legen allerdings nahe, dass das hier verwendete umsatzbasierte Arbeitsproduktivitätsmaß die – aus theoretischem Blickwinkel überzeugendere – Variante mit Bruttowertschöpfung empirisch gut annähert. Die Arbeitsproduktivität wird hier gemessen als indexierte Werte (2003=100) des Umsatzes je Vollzeitäquivalent-Beschäftigtem. Fehlende Umsatz- und Beschäftigtenangaben wurden imputiert. Bereinigte und hochgerechnete Werte. Zur Produktivitätsentwicklung im Mittelstand siehe Gerstenberger, J. (2017), Produktivität des deutschen Mittelstandes tritt auf der Stelle – Zeit zu handeln, Fokus Volkswirtschaft Nr. 172, KfW Research – Schwartz, M. (2016), KfW-Mittelstandspanel 2016: Mittelstand nutzt sein finanzielles Polster – Investitionsaufschwung bleibt trotzdem aus, KfW Research.
- ¹⁵ Gemessen als Differenz der absoluten Arbeitsproduktivität zwischen großen KMU und kleinen KMU, im Verhältnis zum Wert der großen KMU.
- ¹⁶ Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors umfassen Ausrüstungsinvestitionen zuzüglich der Bauinvestitionen (ohne Wohnungsbau) des privaten Sektors.
- ¹⁷ Ab dem Berichtsjahr 2015 des KfW-Mittelstandspanels findet die Generalrevision der VGR und die damit verbundenen Änderungen des Investitionsbegriffes Verwendung. Auf Ebene der Unternehmen sind vor allem die Ausgaben für Forschung und Entwicklung relevant, die seit der Umstellung auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen in der Fassung von 2010 (ESVG2010) im September 2014 nunmehr als Bruttoanlageinvestitionen klassifiziert werden. Sämtliche konzeptbedingt revidierten Zeitreihen der VGR stehen ab 1991 zur Verfügung. Dadurch erhöhen sich im Vergleich mit früher ausgewiesenen Werten die Volumen für Bruttoanlageinvestitionen sowie Abschreibungen auf gesamtwirtschaftlicher Ebene. Für das mittelständische Investitions- und Abschreibungsvolumen kann die Revision aus Erhebungsgründen keine Anwendung finden. Die ausgewiesenen Volumen verändern sich somit im Vergleich zu den Vorjahren nicht. Hingegen wurden die Volumen für den gesamten Unternehmenssektor, die Gesamtwirtschaft und daher folglich auch für die Großunternehmen angepasst. Die mittelständischen Volumen sind aufgrund der beschränkten Erfassungsmöglichkeit des veränderten Investitionsbegriffes daher tendenziell unter- und diejenigen der Großunternehmen entsprechend überschätzt.
- ¹⁸ Zur Ermittlung der absoluten Volumina der Nettoinvestitionen im Mittelstand und im Unternehmenssektor in Deutschland insgesamt, wurden Daten des KfW-Mittelstandspanels mit Investitionsdaten des gesamten Unternehmenssektors, bereitgestellt vom Statistischen Bundesamt, gekoppelt. Das Investitions- sowie das Abschreibungsvolumen im Mittelstand werden im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels erhoben. Die gesamten Unternehmensinvestitionen werden berechnet, indem die Bruttoanlageinvestitionen um staatliche Investitionen und Wohnbauinvestitionen bereinigt werden. Die Abschreibungen des Unternehmenssektors werden analog berechnet. Die zu Grunde liegenden Daten sind der Fachserie 18, Reihe 1.4, des Statistischen Bundesamtes entnommen. Das Investitions- sowie das Abschreibungsvolumen der Großunternehmen (Unternehmen mit einem Umsatz von über 500 Mio. EUR im Jahr) ergeben sich durch den Abzug der für den Mittelstand errechneten Volumina von den entsprechenden Werten für den gesamten Unternehmenssektor.
- ¹⁹ Zimmermann, V. (2013), Bringen es die Alten noch? Unterschiede im Innovationsoutput junger und alter Unternehmer, Fokus Volkswirtschaft Nr. 33, KfW Economic Research.
- ²⁰ Gerstenberger, J. und M. Schwartz (2014), Mittelstand altert im Zeitraffer, Volkswirtschaft Kompakt Nr. 63, KfW Research.
- ²¹ Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2015), Alterung im Mittelstand bremst Investitionen, Fokus Volkswirtschaft Nr.85, KfW Economic Research – Gerstenberger, J. und M. Schwartz (2014), Unsicherheit kostet mittelständische Investitionen: Sichere Rahmenbedingungen nötig, Fokus Volkswirtschaft Nr. 66, KfW Economic Research.
- ²² Der Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel ist abrufbar unter: www.kfw-mittelstandspanel.de.
- ²³ Metzger, G. (2017), KfW-Gründungsmonitor 2017: Beschäftigungsrekord mit Nebenwirkung: So wenige Gründer wie nie, KfW Research.
- ²⁴ Informationen zu einer geplanten Unternehmensnachfolge werden nur im Jahr der erstmaligen Aufnahme in den Datensatz erhoben. In den Folgejahren wird den betreffenden Unternehmen diese Frage nicht wiederholt gestellt. Angaben zur Unternehmensnachfolgeplanung liegen aus den Erhebungsjahren 2012 bis 2016 vor. Im aktuellen Erhebungsjahr 2017 wurde der zugehörige Fragenblock vollständig überarbeitet.
- ²⁵ Selbst im Fall des Scheiterns von Verhandlungen über Investitionskredite sind die Unternehmen (traditionell) investitionsstark. Im Fall einer Ablehnung der Kreditanfragen durch die Bank wurden 6 Mrd. EUR an Investitionssumme nicht mehr investiert. Bei Ablehnungen durch die Unternehmen wurden 9 Mrd. EUR nicht mehr investiert. Zum Vergleich: In den Krisenjahren 2008/2009 waren es durchschnittlich 26 Mrd. EUR, die bei gescheiterten Verhandlungen nicht mehr investiert wurden.
- ²⁶ Schoenwald, S. (2017), KfW-Kreditmarktausblick: September 2017. Unternehmenskredit in neuer Blüte?, KfW Research.

²⁷ Hier ist zu unterscheiden zwischen ursprünglicher Nachfrage zu Jahresbeginn und der tatsächlichen Nachfrage. Diese ist deutlich niedriger. Die unternehmerseitig geplante Kreditnachfrage wird nahezu nie vollständig realisiert, da Investitions- und Finanzierungspläne vielfach unterjährig angepasst werden (beispielsweise aufgrund Veränderungen von Absatzpreisentwicklungen, Finanzierungsbedingungen oder Kostenerhöhungen). Die Folgen dieser normalen Planrevision mindern den tatsächlichen Finanzierungsbedarf. Unter Berücksichtigung der Planrevision ergibt sich die tatsächliche Kreditnachfrage des Mittelstands. Diese liegt im langjährigen Mittel (2005–2016) bei rund 63 % des ursprünglich angedachten Planvolumens, im Jahr 2016 bei 74 Mrd. EUR (2005–2016: 77 Mrd. EUR).

²⁸ Die Eigenkapitalquote ist definiert als Quotient aus Eigenkapital und Bilanzsumme. Ausgewiesen werden jeweils mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte der Eigenkapitalquote. Zur Berechnungen werden nur bilanzierungspflichtige Unternehmen herangezogen.